Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

84 (26.3.1935)

Visual Library

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postbestellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Abgabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. Kruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Kruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Dienstag, den 26. März 1935 — 9. Jahrgang / Folge 84

Verhandlungsbeginn in Berlin

Vor der großen Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront — Waffenfunde bei Danziger Marxisten — Frankreichs Flottenbauprogramm

Streiflichter

Auslese künftiger Führer — Der Erlaß des Reichserziehungsministers Rust über die Schüler-Auslese an den höheren Schulen stellt einen neuen und ungemein wichtigen Vorstoß nationalsozialistischen Wollens auf dem Gebiete der Jugenderziehung dar. Das Ziel einer Erziehung war früher im wesentlichen nur auf den Erfolg in ihrem Wert für den einzelnen abgestellt. Heute sehen wir nicht auf den Einzelnen, sondern auf die Gemeinschaft, das Volk. Die Erziehung muß dazu dienen, Menschen heranzubilden, die für die Volksgemeinschaft einen Wert besitzen. Die höhere Schule der Vergangenheit war vielleicht neben der Universität mit einer der Grundpfeiler des liberalistischen Weltgebäudes. Sie war vor allem eine Bildungsstätte, in der der Schüler mit den geistigen Errungenschaften der Generationen der zurückliegenden Jahrhunderte vertraut gemacht wurde und ihm ein Wissen übermittelt wurde, das, wie wir ruhig zur Ehre deutscher Pädagogik zugeben wollen, in den allermeisten Fällen an Gründlichkeit nichts fehlen ließ. Diese Grundlage soll auch weiterhin nicht gestört werden. Der Nationalsozialismus will keineswegs Anforderungen an seine Jugend abbauen, sondern im Gegenteil mehr Forderungen erheben. Die praktischen Erfahrungen, die unser Volk in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, haben bewiesen, daß die Jugenderziehung der Vergangenheit den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr gerecht werden kann. Die höhere Schule liberalistischer Prägung hat dem deutschen Volke zwar gute Wissenschaftler, hervorragende Fachleute und gute Beamte geschenkt, aber sie konnte keine Menschen hervorbringen, die in der Stunde der Gefahr, in der Lage sind, Entscheidungen zu fällen und Verantwortung zu übernehmen und wo einmal eine Persönlichkeit auftrat, die wirklich Führerqualität verriet, hatte sie bestimmt eine Charakterschulung hinter sich, die ihr die Klippen und Härten des Lebens vermittelten. Aber das waren eben Ausnahmen, weil der gewöhnliche Lebensweg eines guten Durchschnittsmenschen mit höherer Schulbildung oder gar akademischer Ausbildung in gewohnten Bahnen vorgeschrieben war, die ihm niemals gestatteten, aus seinem Lebenskreis hervorzutreten. Vor allem aber auch konnte jeder Ehrgeizige, an sich vielleicht Befähigte, aber charakterlich Minderwertige und Destruktive nach dem Prinzip liberaler Ellenbogenfreiheit in Stellungen gelangen, in denen er später weniger seine geistigen Fähigkeiten zu Gunsten der Gemeinschaft des Volkes, als vielmehr seiner eigenen persönlichen Interessen anwandte. Gerade unser heutiger Staatsaufbau der mit einer führenden Position zum Teil eine größere Machtfülle verbindet, als es früher der Fall war, verlangt eine entsprechend erhöhte Verantwortlichkeit. Charakterlich nicht einwandfreie Menschen können hier auch bei noch so großer sachlicher Befähigung für die Gemeinheit eine Gefahr bedeuten. So ergibt sich das nationalsozialistische Erziehungsideal aus der Erkenntnis früher gemachter Fehler und aus der Forderung der Gegenwart.

*

Drei Millionen Jahren in Urlaub — Aus Anlaß der heute beginnenden großen Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig veröffentlicht die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine erstmalige Bilanz ihrer bisherigen Wirksamkeit, die jeden Nationalsozialisten mit Stolz erfüllen muß. Obwohl es noch nicht viel mehr als ein Jahr her ist, seit die ersten Urlauberzüge für „Kraft durch Freude" starteten, hat die Reisebewegung der DAF einen ungeahnten Aufschwung erzielt. Das Ziel der ganzen Arbeit des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub bleibt, daß der schaffende Deutsche, der nicht von sich aus eine Fernreise bestreiten kann, mit „Kraft durch Freude" einmal im Jahre eine Urlaubsfahrt zu Lande oder zu Wasser unternimmt. Bis heute sind bereits über zwei Millionen Schaffende aus allen Berufen mit KdF-Zügen gereist. Ungezählte Tausende hatten zum ersten Male dabei einen regelrechten Urlaub verbracht. Die Organisation dieser Fahrten ist auch wirtschaftlich von allergrößter Bedeutung geworden. Bisher sind durch die KDF-Urlauber, vorsichtig geschätzt, mehr als 30 Millionen Mark in Umlauf gekommen, wovon ein großer Teil in ausgesprochene Notstandsgebiete geleitet werden konnte. Die seit einigen Monaten geschaffene Einrichtung der Reisebücherkarte hat begeisterten Anklang gefunden. Zwei Millionen Volksgenossen sparen schon auf diese Weise für die nächste Urlaubsfahrt. Es ist damit zu rechnen, daß in diesem Jahre die Leistungen des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub eine beträchtliche Steigerung erfahren, und daß allein 1935 die fantastische Zahl von 3 Millionen Urlaubern überschritten wird. Das ist eine Bilanz, die sich sehen lassen kann und die zeigt, daß unser Sozialismus sich nicht in Worten erschöpft, sondern sich in der Praxis bewährt.

Eingehende Besprechungen

Die englischen Gäste beim Führer — Abschluß wahrscheinlich heute

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

⊡ **Berlin, 26. März. Der erste Tag der deutsch-englischen Besprechungen stand im Zeichen intensiver Besprechungen, die gestern vormittag begannen und bis in die Abendstunden hineindauerten. Vormittags, 10.15 Uhr statteten die englischen Minister zunächst dem Führer und Reichskanzler im Reichspräsidentenpalais ihren ersten offiziellen Besuch ab. Die englischen Minister waren von dem Reichsaußenminister von Neurath und dem englischen Botschafter in Berlin begleitet. Vor dem Reichspräsidentenpalais war ein Ehrensturm der Leibstandarte angetreten, der den englischen Gästen die Ehrenbezeugungen erwies.**

Im Anschluß an den offiziellen Besuch im Reichspräsidentenpalais fanden sofort die ersten Verhandlungen statt, die vom Führer geführt wurden. In den Mittagsstunden wurden die Verhandlungen für eine kurze Pause unterbrochen, während der die englischen Minister Gäste des Führers in der Reichskanzlei waren. In den frühen Nachmittagsstunden wurden die Verhandlungen, an denen auch der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, teilnahm, fortgesetzt. Nach einem in den Abendstunden veröffentlichten Kommuniqué bezogen sie sich auf sämtliche Fragen des Londoner Kommuniqués vom 3. Februar. Es ist anzunehmen, daß die Abrüstungsbesprechungen einer vor allem eingehenden Erörterung unterzogen worden sind.

Die Verhandlungen werden heute vormittag fortgesetzt werden. Eine amtliche Verlautbarung über das Ergebnis der Besprechungen ist selbstverständlich erst nach ihrem Abschluß zu erwarten.

Ueber die weiteren Dispositionen der englischen Minister ist vorläufig in Aussicht genommen, daß der englische Lordsiegelbewahrer Sir Anthony Eden unter Umständen noch im Laufe des heutigen Abends seine Reise nach Warschau und Moskau antreten wird. Die Abreise des englischen Außenministers ist für Mittwoch vormittag in Aussicht genommen.

Das große Rätselraten über den Inhalt und den vermutlichen Ausgang der in Berlin begonnenen Verhandlungen hat in der ganzen internationalen Oeffentlichkeit in verstärktem Maße eingesetzt. Was Deutschland anbelangt, so werden die Verhandlungen — daran kann kein Zweifel sein — über die deutsche Haltung völlige Klarheit bringen. Deutschland war jederzeit bereit und ist es erst recht heute, seine Karten vor jedem vollends aufdecken. Es wird dabei nicht schwer fallen, aus ihnen zu entnehmen, daß sich an der deutschen Einstellung im Grunde genommen nichts geändert hat. Deutschland hat den ihm gebührenden gleichberechtigten Platz unter den Nationen der Erde wieder erlangt und nichts weiter. Es hat zähe Schritt für Schritt bei allen diplomatischen Verhandlungen und auf allen internationalen Konferenzen um dieses Ziel gerungen. Es ist daher nichts selbstverständlicher, als daß das deutsche Volk auch heute nur ein Ziel kennt: Die wiedererlangte Ehre, die tatsächliche rechtliche und moralische Gleichberechtigung unter allen Umständen zu bewahren und keinen Schritt breit von diesem Boden seiner heiligsten und unveräußerlichsten Rechte abzuweichen.

Alle Kombinationen und Prophezeiungen der Auslandspresse über die vermutliche deutsche Haltung in den augenblicklichen Verhandlungen sind abwegig und absolute Fehlschlüsse, soweit sie nicht von diesen einfachen Grundsätzen ausgehen. Die deutsche Gleichberechtigung ist ein Recht, das die deutsche Nation als eine Selbstverständlichkeit im Leben der Völker fordert und das daher weder vorher noch nachträglich Handels- oder Tauschobjekt war oder sein kann. Es ist ebenso völlig einleuchtend, daß nur die Anerkennung Deutschlands als einer gleichberechtigten Nation die Hemmnisse beseitgen kann, die sich bisher in den internationalen Verhandlungen ergaben. Die Rückkehr Deutschlands nach Genf ist keine Frage, an die Deutschland Forderungen oder Zugeständnisse knüpft. Sie ist eine ausschließlich prinzipielle, deren Beantwortung heute nicht mehr durch Deutschland erfolgen kann. Es wird ebenso unmöglich sein, die anderen großen Probleme der europäischen Politik mit der deutschen Gleichberechtigung, die als völlig losgelöst von ihnen zu betrachten ist — in Gang zu bringen.

In ihren Kommentaren zu den Verhandlungen betont die englische Presse erneut die Vermittlerrolle Englands, das als ehrlicher Makler eine Lösung der großen europäischen Fragen herbeizuführen bestrebt sei. Mit besonderer Betonung unterstreicht die „Times", daß zwar eine Uebereinstimmung Englands, Frankreichs und Italiens in den wichtigsten Fragen als vorhanden festgestellt werden könne, daß aber daraus nicht zu schließen sei, daß England der Anwalt der Interessen irgend eines bestimmten Landes sein könne.

„Daily Telegraph" präzisiert diesen Standpunkt noch schärfer, indem er feststellt, daß die englischen Minister nicht als „Bevollmächtigte für eine Einheitsfront England—Frankreich—Italien" nach Berlin gegangen seien.

Diese Feststellungen entsprechen zweifellos der offensichtlichen englischen Bereitschaft, die traditionelle englische Rolle des ehrlichen Maklers weiter zu führen und in diesem Sinne auch ein Ergebnis der Berliner Verhandlungen anzustreben, daß der europäischen Gesamtsituation eine Erleichterung verschaffen kann.

NSDAP. KREIS KARLSRUHE

Großkundgebung

anläßlich der zehnjährigen Gründungsfeier des Gaues Baden der NSDAP. im Hochschulstadion am Sonntag, 31. März 1935, 14.30 Uhr

Es sprechen:

Reichsminister Dr. Josef Goebbels und Gauleiter Robert Wagner

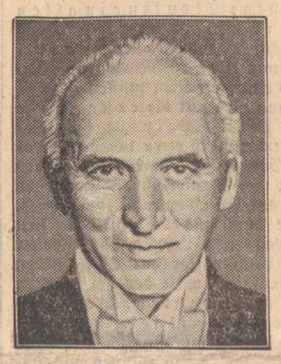
Die ganze Bevölkerung des Kreises Karlsruhe nimmt an dieser Feier teil. Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin trägt die Plakette des Gaues Baden, die gleichzeitig als Einlaß-Ausweis in das Hochschulstadion gilt und von den zuständigen Blockleitern für 20 Pfg. von Haus zu Haus angeboten wird.

Heil Hitler! **Worch,** Kreisleiter.

Die englischen Gäste

(Von unserem Londoner HD-Vertreter)

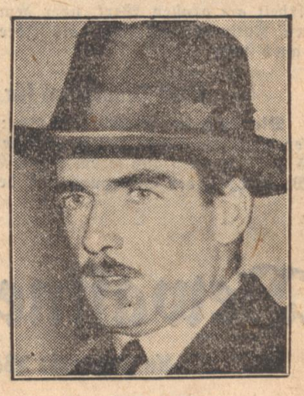
Für die Außenpolitik verfügt der englische Ministerpräsident MacDonald über zwei Mitarbeiter, die sich in den diplomatischen Kanzleien einen geachteten Namen gemacht haben. Außenminister Sir John Allsebrook Simon gehört der Liberalen Partei an, und ist als solcher ein alter Vorfechter der Abrüstungskonferenz. Seine Außenpolitik basiert auf der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa, weil er diesen Frieden als Vorbedingung für die große Empirepolitik Großbritanniens benötigt. Unter diesem Gesichtspunkt ist sein Eintreten für alle Pakte multilateraler Art, die in den letzten Jahren abgeschlossen oder geplant waren, zu verstehen. Trotz seiner forensischen Gewandheit mußte es ihm passieren, daß er im vergangen Jahr in der Befürwortung des Ostpaktes einen schweren Mißerfolg erlitt und von seinem Gegenspieler, Barthou, auf das Glatteis geführt wurde. Diese Abfuhr und seine Unterstützung der Aufnahme Rußlands in den Völkerbund haben ihm erheblich geschadet, so daß seine Stellung zeitweilig gefährdet schien. Simon ist Gegner der Einkreisungspolitik, weil er sie für eine Gefahr für den europäischen Frieden ansieht, dagegen Freund des kollektiven Systems, wie es im Völkerbund verankert ist.



Sir John Simon

*

In seiner Außenpolitik wird Sir John Simon durch Mr. Eden, Lordsiegelbewahrer und Sonderbeauftragter im Völkerbund, in geschicktester Weise unterstützt. Mr. Eden ist einer der jüngsten Politiker Englands und der Welt und wird gerne als der kommende Mann Großbritanniens bezeichnet. Kein Redner vor großen Versammlungen, versteht er es jedoch, in kleinerem Kreise das, was er zu sagen hat, einfach, klar und präzis darzustellen und seinen Gedanken in charmanter, mitreißender Form Ausdruck zu geben, so daß er sich dadurch ebenso wie durch seine konzilianten Umgangsformen und kalte Nerven die allgemeine Achtung der europäischen Staatsmänner erworben hat. Noch vor zwei Jahren unbekannt, ist seine politische Laufbahn als meteorisch zu bezeichnen. Besonders hervorgetreten ist Mr. Eden durch die äußerst geschickte Abbiegung des drohenden französischen Einmarsches in die Saar. Gedeckt durch den plötzlichen Beschluß des Britischen Kabinetts, Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu entsenden, gelang es seiner diplomatischen Gewandheit, den Franzosen den Wind aus den Segeln zu nehmen, Großbritannien zum Meister der Situation zu machen und das Prestige seines Landes als Machtfaktor in dem Konzert der europäischen Mächte erneut zu befestigen. Auch in dem südslawisch-ungarischen Streitfall ist die Lösung des Konfliktes, insofern sie als solche bezeichnet werden kann, seinem ganz persönlichen Einfluß und dem Durchdringen seiner Taktik gegenüber den italienischen und französischen Machtbestrebungen zuzuschreiben.



Anthony Eden

Es ist zu erwähnen, daß Mr. Eden die Unterredung des deutschen Sonderbeauftragten Herrn Ribbentrop mit Sir John Simon und dem Premierminister während des Londoner Besuches des Ersteren veranlaßt hat. Ein gutes Omen für eine weitere ersprießliche Zusammenarbeit der britischen und deutschen Staatsmänner im Sinne einer den Frieden Europas festigenden Verständigung.

Der Ruf nach Leipzig

Vor der großen Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront

Als am 2. Mai des Jahres 1933 von den Gliederungen der NSBO die Gebäude der Gewerkschaften besetzt wurden, da war das das Signal, welches das nationalsozialistische Wollen, die deutschen schaffenden Menschen endgültig aus der Verstrickung internationaler und parteiischer Bindungen zu lösen, für jeden verständlich, ankündigte. Denn schließlich hätte der vom Führer verkündete Feiertag der nationalen Arbeit, der erste Mai, den man gerade einen Tag vorher zum erstenmal im Geiste des Nationalsozialismus begangen, seinen wirklichen Sinn verloren, wenn man auch nur noch ein Jota dessen bestehen gelassen hätte, was, sowohl geistig als auch organisatorisch, auf den deutschen Arbeiter bis dahin hatte Einfluß nehmen können.

Unser Wille: vom Klassenkampf zur Volksgemeinschaft, forderte letzte Konsequenzen und schließlich ging weder der deutschen Arbeiterschaft, noch denen, die nun ihre Führung zwangsläufig in die Hand nehmen mußten, etwas verloren, als man jetzt auch das organisatorische Gefüge der sogenannten, in Interessentenhaufen und Kampfgruppen zerspaltenen Arbeiterbewegung liquidierte. Denn das, was man hier vorfand, stellte sich würdig der geistigen Verwirrung, die sich durch Jahrzehnte zum Schaden der Nation und der Arbeiterschaft ausgewirkt hatte, an die Seite.

Es war demnach gewaltige Arbeit zu leisten, wenn der Nationalsozialismus bzw. sein ausführendes Glied in diesen Fragen, die NSBO, in absehbarer Zeit eine Organisation schaffen wollte, die die vollkommene geistige Erfassung und Betreuung der deutschen schaffenden Menschen ebenso garantierte, als auch ihre rein materielle Vertretung im großen Konzert der Nation.

Und wenn wir nun, gemessen an dem, was zurückblieb, als wir den marxistischen Spuk in der Arbeiterbewegung austrieben, betrachten, was geschaffen wurde, dann müssen wir feststellen, daß nicht nur das Notwendigste erreicht werden konnte, sondern daß in diesen zwei Jahren, seit der Zerschlagung der Gewerkschaften aller Schattierungen, in der DAF, der Dachorganisation aller Berufsgruppen des schaffenden Deutschland ein Gebilde entstand, dessen organisatorische und reingeistige Struktur in allen Dingen vorbildlich ist und in jeder Beziehung den Anforderungen entspricht, die wir als Nationalsozialisten an eine Vertretung von über 20 Millionen arbeitenden Deutschen aller Berufe stellen müssen.

In diesem Zusammenhang gewinnt die erste große Reichstagung der DAF in Leipzig ihre besondere Bedeutung. Wenn nämlich etwa 14 Tage später die Masse der deutschen Arbeiter, bei den Wahlen zu den Vertrauensräten, der Welt und ihren Führern im neuen Deutschland bestätigen, daß der Weg, den man ihnen wies, ihr Vertrauen rechtfertigte und für die Zukunft neu stärkte, dann sollen die Tage von Leipzig, als großer Appell der vielen tausend Amtswalter der DAF, neben der Rechenschaftslegung über die Arbeit der verflossenen zwei Jahre, neue Kraft ausstrahlen, Wege weisend für die weitere Zukunft sein und damit 20 Millionen Deutschen direkt eindringlich predigen, daß ihre Interessenvertretung sich in den Händen willensstarker und verantwortungsfreudiger Männer befindet; indirekt aber ist auch für jeden anderen deutschen Volksgenossen, für jede Volksgenossin, diese Reichstagung der DAF von hoher Bedeutung.

Wir, die wir uns in jeder Beziehung und hundertprozentig zum Gedanken der Volksgemeinschaft bekennen, wissen, daß das Gesamtwohl der Nation davon abhängt, daß jedes ihrer Glieder im Rahmen der Gegebenheiten seiner Pflichten bewußt, auch in seinen Rechten anerkannt ist. Der Ruf nach Leipzig ergeht damit also nicht nur an die Tausende Amtswalter der DAF in Vertretung der Millionen, die in der DAF organisiert sind, sondern, geistig gesehen, an alle deutschen Männer und Frauen.

Sie alle erfassen die Bedeutung dieser Tage für die Nation und ihre Wünsche und ihr Wollen sind mit denen, die in mühseliger verantwortungsfreudiger Arbeit die neue Vertretung der schaffenden Deutschen schufen, und die nun aus Leipzig neuen Antrieb sich holen wollen zur Arbeit am großen Werk, über dem, wie bei allem, was den Nationalsozialismus als Idee angeht, Deutschland steht.

P. E. R.

Das Programm für Leipzig

Dienstag, den 26. März, 10 Uhr: Feierliche Eröffnung der Reichstagung in der Messehalle 20; Fahneneinmarsch (5 DAF-Fahnen aus jedem Gau); Ehrung der Toten des Weltkrieges, der Bewegung und der toten Soldaten der Arbeit; Begrüßung durch den Reichsstatthalter Pg. Gauleiter Mutschmann. Ansprache des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Robert Ley; 15 Uhr: Rede des Pg. Dr. Ley und des Reichsministers Dr. Schacht.

Mittwoch, den 27. März, von 8.45 bis 11.30 Uhr: Referate von Vertretern der DAF, Staat und Partei; 14.15 bis 15.30 Uhr: Reichsleiter Pg. Rosenberg; ab 16.30 Uhr: **900 Redner der Deutschen Arbeitsfront sprechen in 900 Leipziger Betrieben und 10 öffentlichen Versammlungen über „Betriebsgemeinschaft — Volksgemeinschaft".**

Donnerstag, den 28. März, von 8.30 bis 12 Uhr: Fortsetzung der Referate. U. a. sprechen: Pg. Biallas und Pg. von Renteln; 15 Uhr: Es sprechen: Reichsarbeitsführer Pg. Oberst Hierl und Reichsleiter Reichsminister Pg. Darré.

Freitag, den 29. März, von 8.30 bis 12 Uhr: Referate von u. a. Pg. Dr. Frauendorfer, Pg. Gohdes, Pgn. Scholtz-Klink, Pg. Dr. Wagner, Pg. Gauleiter Forster. Von 14.15 bis 17.30 Uhr: Ansprachen von Pg. Dr. Frauendorfer, Reichsleiter Reichsminister Pg. Dr. Frank.

Samstag, den 30. März, von 8.45 bis 11 Uhr: Es sprechen: Hauptamtsleiter Pg. Dr. Groß, Stellvertretender Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Rudolf Schmeer; 15 Uhr: **Im Falle der Zusage des Stellvertreters des Führers, Pg. Rudolf Heß:** Inspizierung des DAF-Walter-Regiments, SA, SS usw. auf dem Ausstellungsgelände; 16 Uhr: Fahneneinmarsch; 16.15 Uhr: Der Stellvertreter des Führers betritt die Halle; **Es spricht der Stellvertreter des Führers.** Der Reichsorganisationsleiter schließt die Tagung.

Werkstättenfahrt „Graf Zeppelins"

* **Friedrichshafen,** 25. März. „Graf Zeppelin" ist Montag gegen 16 Uhr bei sonnenklarem Frühlingswetter nach beinahe dreimonatiger Winterruhe zu einer kürzeren Werkstättenfahrt über dem Bodenseegebiet aufgestiegen. Dr. Eckener hat die Führung des Schiffes übernommen. An der Fahrt nahmen 21 geladene Gäste teil. Diese Fahrt galt der Ueberprüfung des Schiffes, insbesondere wurden die verschiedenen Neuerungen in der Funkentelegraphie ausprobiert, ferner Versuche mit Ballastwasserschöpfern ausgeführt sowie die Geschwindigkeit der Motoren geprüft. Das Luftschiff wird Dienstag früh 8 Uhr zu einer längeren Probefahrt starten, während der hauptsächlich Meß- und Peilversuche ausgeführt werden.

Reichsparteitagsfilm endgültig fertiggestellt

Leni Riefenstahl über den „Triumph des Willens"

* **Berlin,** 25. März. Die Schöpferin des Reichsparteitagfilms „Der Triumph des Willens", der am kommenden Donnerstag im Ufa-Palast am Zoo seine Uraufführung erlebt, sprach Montag nachmittag vor mehreren hundert Vertretern der in- und ausländischen Presse im Schinkel-Saal des Propagandaministeriums über das Werden des gewaltigen Films und die Schwierigkeiten, die vor seiner endgültigen Herstellung überwunden werden mußten. In ihren überaus interessanten und fesselnden Ausführungen gab sie ein eindrucksvolles Bild von der künstlerischen Idee, die diesem Film zugrundeliegt. Sie teilte einleitend mit, daß der Film nach mehr als sechsmonatiger ununterbrochener Arbeit nunmehr in der Nacht zum Montag endgütig fertiggestellt worden sei.

Der Reichsparteitagfilm, so betonte sie weiter, wolle weder eine erweiterte Wochenschau, noch die Nachgestaltung eines politischen Geschehens sein. Der Führer habe als erster erkannt, daß man Gegenwartsgeschichte unbedingt künstlerisch gestalten könne, ohne den Stil der Wochenschaureportage zu benutzen und ohne die dichterische Nachgestaltung anzuwenden. Die Künstlerin gestand, daß sie zunächst die Aufgabe, das Geschehen von sieben Tagen, von denen jede Stunde ein Erlebnis war, zu einem abendfüllenden Film von zwei Stunden zusammenzufassen und in dramatischer Form zu gestalten, für unausführbar gehalten habe. Der ursprüngliche Plan, dem Film vom Reichsparteitag eine Einleitung durch eine visionäre Darstellung der letzten zwanzig Jahre deutscher Geschichte zu geben, sei sehr bald aufgegeben worden, weil man erkannte, daß die dramatische Wucht der Geschehnisse von Nürnberg keines weiteren Beiwerks bedurfte.

Man habe den Film so aufbauen wollen, daß er den Beschauer vom ersten Augenblick an packe und mitreiße. Erst der Film solle dem ganzen deutschen Volke zeigen, was der Reichsparteitag in Wirklichkeit bedeute. Leni Riefenstahl ging dann auf die Frage ein, warum der Film erst sieben Monate nach dem Ereignis fertiggestellt worden sei. Hierzu erklärte die Künstlerin, daß der Film in seiner jetzigen Gestalt vollkommen zeitlos sei, und daß die Idee, die aus ihm spreche, für alle Zeiten Gültigkeit besitze. Die Herstellung des Filmes habe an technischem Können und an gefühlsmäßigem Einsatz das allerletzte von den Mitarbeitern verlangt. Man habe 130 000 Meter Material zur Verfügung gehabt und habe hieraus 3200 Meter auswählen müssen. Leni Riefenstahl schloß mit dem Bekenntnis, daß der Reichsparteitagfilm keine Sensation sein wolle. Er sei nur ganz wahr und ganz echt empfunden und wolle den Millionen, die den Reichsparteitag nicht aus nächster Nähe miterleben konnten, ein eindrucksvolles Bild dieser bedeutungsvollen Tage vermitteln.

Im Anschluß an ihre Ausführungen beantwortete die Künstlerin einige an sie gestellte Fragen über technische Einzelheiten der Herstellung.

Regierungsrat Bade vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda dankte darauf im Namen der anwesenden Pressevertreter der Künstlerin für ihre Ausführungen.

Führer-Funk

Der Führer und Reichskanzler hat den König Fuad von Aegypten zu dessen heutigem Geburtstage herzliche Glückwünsche und zugleich aufrichtige Wünsche für baldige Genesung übermittelt.

Reichserziehungsminister Rust eröffnete am Montag in der Staatsbibliothek Unter den Linden die von der Staatsbibliothek zur deutschen Bach — Händel — Schütz-Feier veranstaltete Ausstellung „Aus zwei Jahrhunderten deutscher Musik".

Die erste Verordnung zur Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung veröffentlicht das Reichsgesetzblatt Nr. 31 vom 23. März. Die Verordnung, die 42 Paragraphen umfaßt, tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Im Memelländerprozeß verkündete am Montag der Kommandeur des Gerichtsgebäudes, daß die Beratung des Gerichts noch nicht abgeschlossen ist. Die Angeklagten haben sich am Dienstag um 9 Uhr erneut einzufinden. Es steht nicht fest, ob zu diesem Zeitpunkt das Urteil verkündet werden kann.

Zu judenfeindlichen Ausschreitungen kam es in der litauischen Stadt Tauroggen, wobei eine große Menschenmenge die Fenster aller fünf Synagogen in Tauroggen und die eines von einem Juden bewohnten Hauses einschlug. 50 Kundgeber wurden verhaftet. An den Ausschreitungen beteiligten sich in der Hauptsache Schüler des litauischen Lehrerseminars in Tauroggen.

Der rumänische Außenminister Titulescu, der Montagmittag in Belgrad eintraf, wurde am Bahnhof von Ministerpräsident und Außenminister Jefititsch sowie von allen Gesandten des Balkanblocks und der Kleinen Entente erwartet. Titulescu brachte nach Belgrad einen ziemlich großen Stab von Mitarbeitern mit.

Ueber die Anerkennung Mandschukuos durch Sowjetrußland erklärte der japanische Außenminister Hirota im Reichstag in Beantwortung einer Anfrage, daß in dem Austausch von Konsulen zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo und in dem vor kurzem abgeschlossenen Ostbahnvertrag eine Anerkennung Mandschukuos durch die Sowjetunion zu erblicken sei.

Eine schwere Explosion ereignete sich am Montag in einem Munitionslager in der Nähe von Kragujewatz in Südslawien infolge Unvorsichtigkeit beim Transport von Geschossen. Ein Munitionsmagazin wurde vernichtet. In Kragujewatz wurden durch den Luftdruck zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge wurden zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt. Der Sachschaden beträgt über 100 000 Mark.

Zum Tode verurteilt wurde am Montag vom Rachener Schwurgericht der 18-jährige Kaspar Siep aus Eschweiler über Feld wegen Mordes an der gleichaltrigen Julianne Adriani. Siep hatte am Morgen des 25. Februar 1935 die Adriani, zu der er Beziehungen unterhielt, überfallen und durch Stiche in die Brust getötet.

Von einer Ueberschwemmungskatastrophe ist China wiederum heimgesucht worden. Durch Deichbrüche ist das Gebiet des Gelben Flusses zwischen den Provinzen Honan und Hupei in riesiger Ausdehnung überschwemmt worden. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 20 000. Etwa 100 000 Menschen befinden sich auf der Flucht vor den Fluten. Den Sachschaden berechnet man auf 40 Millionen Dollar.

Verlagsbuchhändler Lehmann †

Beileid des Führers und Dr. Fricks

* **München,** 25. März. Der in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannte Verlagsbuchhändler Dr. h. c. Dr. Julius Friedrich Lehmann ist nach längerer Krankheit am Sonntagabend im 71. Lebensjahr verstorben.

Dr. Lehrmann hat sich große Verdienste durch die Förderung des völkischen Schrifttums erworben. Er wurde anläßlich seines 70. Geburtstages vom Führer und Reichskanzler mit dem Adlerschild ausgezeichnet.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Sohn des verstorbenen Verlegers Lehmann folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Vaters betroffen hat, spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein herzliches Beileid aus. Mit Ihnen trauert um den Verstorbenen das deutsche Volk, das in Julius Friedrich Lehmann einen der Vorkämpfer für deutsches Volkstum und deutschen Wehrgedanken verloren hat.

gez. Adolf Hitler."

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat an die Witwe des Verstorbenen folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Schmerzlich berührt von dem Hinscheiden Ihres von mir hochverehrten Gatten, des vorbildlichen deutschen Verlegers, spreche ich Ihnen zu dem schweren Verlust mein herzliches Beileid aus.

Frick, Reichs- und preußischer Innenminister.

Frankreichs Flottenrüstungen

Das französische Flottenbauprogramm von der Kammer angenommen

* **Paris,** 25. März. Die Kammer nahm am Montag mit 453 gegen 123 Stimmen das Flottenbauprogramm 1935 an. Das Gesetz ermächtigt den Kriegsmarineminister, vor dem 31. Dezember 1935 ein Linienschiff (nähere Angaben fehlen) und zwei Torpedoboote, sowie zu einem späteren Zeitpunkt ein zweites Linienschiff auf Kiel zu legen und im Rahmen der Haushaltspläne 1935 bis einschließlich 1939 folgende Summen zu verwenden: 785 Millionen Francs (etwa 130 Mill. RM.) für das Jahr 1935 auf Kiel zu legende Linienschiff, 148 Mill. Francs für zwei Torpedoboote und 132 Mill. Francs für Ersatz- und Reserveteile dieser Einheiten. Von den zuständigen Ausschütten lagen befürwortende Berichte vor. Ein Versuch der Sozialisten, die Aussprache zu vertagen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

In der allgemeinen Aussprache erklärte Kriegsmarineminister Piétri, daß die neuen Linienschiffe als Ersatz der 1911 gebauten Einheiten „Jean Bart" und „Courbet" dienen würden. Der Tonnengehalt der französischen Kriegsmarine müsse feststehend bleiben, denn Frankreich sei an das Flottenabkommen gebunden, das, wenn es auch nicht die Form eines Gesetzes erhalten habe, doch durch das Washingtoner Abkommen festgelegt sei. Er beabsichtige das Washingtoner Abkommen bis zum Jahre 1937 einzuhalten, trotzdem es gekündigt sei. Die französische Kriegsflotte sei zurückgegangen, während die Vereinigten Staaten, Japan und Italien ihre Flotten um 26, 50 und 16 v. H. erhöht hätten. Die Haushaltsjahre 1936 und 1937 seien durch Nachtragszahlungen für verzögerte Bauten belastet, aber die Kreditanforderungen würden den Rahmen des Haushaltes nicht überschreiten. Der Admiralstab habe keine Lust zu einer Ueberrüstung. Man gehe von 26 000 zu 35 000 Tonnen nicht leichten Herzens über; aber die französische Marine müsse einen Güteraustausch von 45 Millionen Tonnen schützen. Das Linienschiff werde stets den Mittelpunkt einer Seeschlacht bilden. Die Vervollkommnung des Linienschiffes mache es unentbehrlicher denn je. Der Minister sprach sich ferner dahin aus, sich für den Ausbau der Marinefliegerei einzusetzen. Er bekannte sich als Anhänger einer internationalen Flottenregelung, will aber nicht zulassen, daß Frankreich den Eindruck einer Unentschlossenheit erweckt. Es sei ein Irrtum, daß man die Kriegsmarine durch Bündnisse ersetzen könne. Die Flotte sei die beste Waffe im Geiste der Bündnispolitik. Man dürfe, so betonte Piétri zum Schluß, auch die soziale Seite der Vorlage nicht verkennen. Das Bauprogramm werde 16 000 Arbeitern vier Jahre lang Beschäftigung geben.

Bewaffnete Danziger Marxisten

Umfangreiche Waffenfunde — Ein großer Schlag der politischen Polizei

* **Danzig,** 25. März. Am Samstagabend hielt die Danziger Sozialdemokratie im Lokal „Viktoriagarten" in Zoppot eine Wahlversammlung ab, bei der es während der Versammlung schon zu Störungen kam. Nach der Versammlung hielt die Polizei überraschend eine Razzia ab. Sie durchsuchte 120 Angehörige und Wahlordner der Sozialdemokraten. Das Ergebnis dieser Untersuchung war überraschend, obwohl ein Teil der Gestellten sich vorher der Waffen zu entledigen versuchte. Es wurden

u. a. eine Pistole, eine Uebungshandgranate, die als Schlaginstrument benutzt wurde, 26 Keulen und Totschläger, ferner Gummiknüppel und Stahlruten bei den Durchsuchten vorgefunden.

Da diese Bewaffnung einen Verstoß gegen das Militärgesetz darstellt und sich jeder, der bewaffnet zu einer Versammlung kommt, einer Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten aussetzt, mußten 13 Personen sofort verhaftet werden. Verhaftet sind der Sportredakteur der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme", Thomath, der auch Vorsitzender des Arbeitersportverbandes ist, ferner der Mitorganisator des Saalschutzes der SPD., der als marxistisch übelbeleumundete frühere Kriminalassistent Körner aus Danzig.

Außerdem wurden noch zehn Sozialdemokraten verhaftet. Ferner wurde in der Versammlung ein Danziger Staatsangehöriger namens Wasilewski, der sich jetzt zur polnischen Minderheit bekennt, festgenommen, da er durch hetzerische Zurufe in polnischer Sprache die Menge in Erregung versetzte und durch sein aufreizendes Verhalten die Arbeit der Polizei erschwerte. Wasilewski hat sich bereits heute vor dem Schnellrichter zu verantworten. Die anderen werden vermutlich am Mittwoch vor dem Schnellrichter stehen.

Explosion bei Charbin

Anschlag auf nordmanschurische Bahn geplant

* **Charbin,** 25. März. In einem Munitionslager in einer Vorstadt von Charbin ereigneten sich am Sonntag eine Reihe von Explosionen. Die japanische Feldgendarmerie und mandschurische Schutzpolizei hat mehrere Personen verhaftet, die in Verbindung mit der Explosion gebracht werden. Bisher sollen bei der Explosion etwa 15 Soldaten getötet worden sein. Die Explosion hat das ganze Pulvermagazin und eine Anzahl kleinerer Gebäude vollkommen zerstört. Man führt die Explosion auf einen Anschlag zurück, der anscheinend auf den ersten Zug geplant gewesen ist, der nach Uebernahme der nordmandschurischen Bahn durch Mandschukuo von Charbin nach Hsinking abgehen sollte. Im Zuge befanden sich viele hohe Staatsbeamte, unter ihnen der Verkehrsminister Ting, Generalleutnant Dischio, der Stabschef der Kwantung-Armee, und der Präsident der südmandschurischen Eisenbahn, Graf Hayaschi.

Neuer italienisch-abessinischer Grenzzwischenfall

* **Rom,** 25. März. „Stefani" meldet: In der Nacht zum 24. März stießen ein Karabinieroffizier und ein Soldat vom Grenzwachdienst auf italienischem Gebiet bei Omager (Eritrea) mit einer starken Gruppe bewaffneter Abessinier zusammen. Die Aufforderung, sich hinter die abessinische Grenze zurückzuziehen, erwiderten die Abessinier mit einer lebhaften Schießerei und verletzten den Grenzschutzbeamten schwer. Der Unteroffizier griff seinerseits nach der Waffe, verschoß alle seine Patronen und brachte sich dann hinter einem Termitenhügel in Sicherheit. Die Abessinier zogen sich hierauf zurück und ließen einen Toten, zwei Gewehre und 60 Patronen auf dem Kampfplatz. Dem Unteroffizier wurde von seiner Dienststelle eine Belobigung ausgesprochen.

Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba ist beauftragt worden, bei der abessinischen Regierung Einspruch zu erheben unter Vorbehalt späterer Entschädigungsansprüche.

In dieser Nummer

Badischer Staatsanzeiger

Folge 30 — 26. März 1935

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gutbert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. II. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 871 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 618 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 779 Ex.	
Aus der Ortenau	1 974 Ex.	
Einmalige Ausgabe		43 473 Ex.
davon:		
Karlsruhe	25 128 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 742 Ex.	
Aus der Ortenau	10 603 Ex.	
Gesamtdruckauflage		55 844 Ex.

Das badische Land

Villinger Neuigkeiten

Villinger Elektroausstellung — Großprojekte der Arbeitsbeschaffung — Neue Erbhöfe

Villingen, 25. März. Während im allgemeinen auf dem Schwarzwald der Kalendermann dem Frühling in der Natur vorauseilt, erfreut sich die Schwarzwald-Baar-Heimat in diesem Jahr schon seit 2 Wochen schöner wärmer Sonnentage. Beglückend auf den Menschen wirkt der Vogelsang und das beginnende Leben in Feld und Wald, in Baum und Strauch. Der Amsel Hohelied klingt wieder von höchstem Baumeswipfel.

Die ganze vergangene Woche hindurch stand Villingen im Zeichen der großen Elektroausstellung der Villinger Elektrogemeinschaft in den Räumen der Festhalle, die zusammen mit den Vorträgen des Werbeleiters Franz Albrecht, Freiburg, und den veranstalteten Schaukochen den zahlreichen Besuchern einen lehrreichen Einblick gab in die umfassende Möglichkeit der Verwendung elektrischer Geräte im Haushalt.

Die Verkündung des Reichsgesetzes über die allgemeine Wehrpflicht löste bei uns als Standort der Wehrmacht besondere Gefühle der Begeisterung aus, die in einem mitternächtigen Fackelzug Ausdruck erhielt. Bürgermeister Schneider sprach zu den auf dem Münsterplatz zahlreich versammelten Volksgenossen begeisterte Worte über die geschichtliche Bedeutung des Ereignisses.

Die Heldengedenkfeier am Sonntag, 17. März, im Hofe der Richthofenkaserne gestaltete sich für die zahlreichen Versammelten zu einem außergewöhnlichen Erlebnis. Nach dem Einmarsch der Fahnenkompanie mit den drei Fahnen des „Eisernen Regiments" gedachte je ein Geistlicher der beiden christlichen Bekenntnisse der Gefallenen und ihres Heldentums. Alsdann hielt der Standortälteste, Oberstleutnant Schneckenburger, die eindrucksvolle Gedenkrede. In ihrem Verlauf schmückte er die drei Fahnen des ehemaligen Regiments 169 mit dem Frontehrenkreuz.

War schon der Winter für die Außenarbeiten besonders günstig — es konnte bis nach Neujahr gearbeitet werden und gegen Mitte Februar konnte im Tiefbau die Arbeit schon wieder beginnen — so sind in diesen schönen und milden Sonnentagen die Tiefbauarbeiten schon rege im Gange. Die Stadt Villingen hat verschiedene Großprojekte wie Ausbau der Gewerbewasserversorgungsanlage, Erstellung der Kanalisation, Abschnitt I, Neubau von Straßen im Neubaugebiet der Südstadt durchzuführen. Nimmt man dazu noch die Förderung des dringend notwendigen Wohnungsbaues, so ergibt sich ein Bild der gewaltigen Aufgaben der Stadtverwaltung. Die umfangreichen technischen und finanziellen Vorbereitungen sind abgeschlossen.

Daneben laufen größere Instandsetzungsarbeiten an städt. Gebäuden, der Ausbau der Kuranlagen, und die Fortsetzung der großen Arbeit der Melioration und der Wasserversorgung „im Moos" beim Ortsteil Zollhaus. Allmählich nimmt letzteres Projekt feste Gestalt an. Von dem Gelände mit rund 200 Morgen sind bereits im Herbste 50 Morgen mit dem Motorpflug umgebrochen worden, um in diesem Frühjahr mit Hafer angesät zu werden. Ein weites Aehrenfeld wird, wo nur dürftige Weide und Heideland war, im Sommer künden von Deutschlands zielbewußtem Streben. Seine Krönung aber wird dieses Meliorationswerk finden, wenn die zuerstellenden acht Erbhöfe die aus Moor und Heide neu gewonnene fruchtbare Scholle bebauen und die Bewohner in gesunden und tatenfrohen Geschlechtern sich stets verjüngen.

Das Interesse am Villinger Kneippbad und den vorzüglichen unter ärztlicher Leitung stehenden Kneipp'schen Kureinrichtungen ist ein großes. Es kann nach den ganzen Umständen mit einem regen Besuch im 1936er Kurjahr gerchnet werden.

Für den Ausbau der Oberrheinstrecke

Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz berichtet

Konstanz, 24. März. Im Geschäftsbericht des Rheinschiffahrtsverbandes e. V. für das Jahr 1934 wird festgestellt, daß das Interesse an den gemeinnützigen und wirtschaftlich fördernden Bestrebungen des Verbandes in stetem Zunehmen begriffen ist. Der Verband hält es für dringend erforderlich, daß ein neuer Staatsvertrag mit der Schweiz und Oesterreich abgeschlossen wird, in dem der Ausbau der gesamten Oberrheinstrecke gesichert wird. Ferner wünscht der Verband die Aufnahme der Ausbauarbeiten am Oberrhein in das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Auf der Strecke Basel — Bodensee ist am 1. Januar 1934 das Kraftwerk Albbruck-Dogern in Betrieb genommen worden. Damit sind von den 12 geplanten Kraftwerken bereits sechs in voller Tätigkeit. Um die Konzessionen der Stauanlagen Rheinau und Schaffhausen liegen verschiedene Bewerbungen vor. Der Bau des Kraftwerks Beckingen ist hinausgeschoben worden, da Ueberschuß an elektrischer Energie vorhanden ist. Zur Rheinregulierung Straßburg — Kehl — Istein wird bemerkt, daß das Ergebnis der bisherigen Arbeiten die Erwartungen erfüllt hat.

Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug Ende 1934 906. Am 27. Mai 1934 wurden in der Hauptversammlung in Lindau neue Satzungen beschlossen, die am 19. Juni in Kraft getreten sind. Auf Grund dieser Satzungen wurde der bisherige Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Stiegler-Konstanz für weitere drei Jahre gewählt. In den Führerbeirat wurden berufen: Oberbürgermeister Herrmann-Konstanz (gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender), Oberregierungsbaurat Altmayer-Karlsruhe, Bürgermeister Dr. Uttenthaler-Säckingen, Handelskammersyndikus a. D. und Geschäftsführer des Verbandes Braun-Konstanz sowie Stadtoberbaurat Lutz-Konstanz.

Wegen Störung des Arbeitsfriedens in Schutzhaft

Sinsheim (Elsenz), 25. März. Wie die „Volksgemeinschaft" berichtet, wurde der hier bei Notstandsarbeiten beschäftigte Josef Schellenberger wegen Störung des Arbeitsfriedens in Schutzhaft genommen und nach Kislau übergeführt. Er hatte aufreizende Reden geführt, ein unverschämtes Benehmen gezeigt und unqualifizierbare Aeußerungen gegen Behörden und vorgesetzte Stellen getan.

Zwischen Neckar und Rhein

Aus Städten und Dörfern im Kraichgau und am Bruhrain

Freund Adebar ist aus dem sonnigen Süden zurückgekehrt und bezieht seine alten Standquartiere im Hügelland. Ubstadt, Stettfeld, Neudhard u. s. f. melden die Ankunft des gern gesehenen Frühlingsboten. In der warmen Märzensonne spielen jetzt die Kinder in Dorf und Stadt „Topfkügeles oder Steinhöpferles", wie man die Tonkugeln im Kraichgau nennt. Langenbrücken, Stettfeld und Unteröwisheim hatten vergangene Woche Laubtag. Da geht's lustig zu wie im Herbst. Ein Los kostete 4 bis 5 Mark und brachte den Eigentümern zum Teil 3 bis 4 Wagen Laub ein, das bei der Futterknappheit als Einstreumittel benützt wird, damit das Stroh verfüttert werden kann.

Zeutern begrüßte Heimkehrer aus Amerika. Es sind dies der vor 5 Jahren ausgewanderte Metzger Richard Geis und der Landwirt Johann Kunz, der seinen 3 Kindern in Amerika einen Besuch abgestattet hatte. Seine Ueberfahrt machte er auf dem Dampfer „Europa" mit und hat so als Augenzeuge an dem grandiosen Rettungswerk der dem Tod geweihten Mannschaft des schiffbrüchigen norwegischen Dampfers teilgenommen. In vielen Kraichgaugemeinden wird z. Zt. von der NS-Gaufilmstelle der eindrucksvolle Tonfilm „Stoßtrupp 17" vorgeführt. Oberöwisheim, Hambrücken, Kronau melden, daß der Film den nachhaltigsten Eindruck auf die Zuschauer gemacht hat.

In Eppingen wurde die schon im Jahre 1840 gegründete städt. Sparkasse in eine öffentliche Bezirkssparkasse umgewandelt. Die Gemeinden Adelshofen, Berwangen, Gemmingen, Ittlingen, Richen, Rohrbach, Schluchtern und Steppach wurden der neuen Sparkasse eingegliedert. Es soll noch erreicht werden, daß die Gemeinden, Elsenz, Landshausen und Mühlbach sich ebenfalls anschließen. Die Kasse verfügt zur Zeit über 3 Millionen 137 000 Mark Einlagekapital, womit sie wieder rund die Hälfte ihres Vorkriegsstandes erreicht hat.

Der Bezirks-Bienenzuchtverein Eppingen veranstaltete in den Mauern seiner Heimatstadt eine Mitgliederversammlung, in der der Vereinsführer Hauptlehrer Zwickel aus Gemmingen einen interessanten Vortrag über „Die geschichtliche Entwicklung der Bienenzucht" hielt. Reichswanderredner Heinz Ott sprach in einem ausgezeichneten Vortrag über die hinter uns liegenden Aufbaujahre und berücksichtigte besonders die ideellen Grundlagen, auf denen eine solche Arbeit überhaupt erst möglich wurde.

In Sulzfeld konnten die Eheleute Landwirt Friedrich Teutsch und dessen Ehefrau Regine, geb. Krüger, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. 71jährig verstarb daselbst Kaufmann Andreas Schad, dem von seiten des Militär- und Gesangvereins und einer zahlreichen Trauergemeinde die letzten Ehren erwiesen wurden.

In einer gut besuchten Bürgermeister- und Ratschreiberversammlung des Bezirks Sinzheim wurde dem nach Lahr versetzten Landrat Strack in herzlicher Weise für seine Arbeit gedankt. Der Bezirksvorsitzende des Bad. Gemeindetages, Bürgermeister Doll, Eppingen, und Regierungsassessor Kern, der kommissarische Leiter des Bezirksamts, ferner Amtsgerichtsrat Grein und Kreisleiter Geiger würdigten die Verdienste des scheidenden Landrats und wünschten ihm guten Erfolg auf seinem neuen Posten.

In Philippsburg wurde einem 20jährigen Dieb, der dem Waghäusler Betriebsinspektor vor der „Sonne" in Germersheim das Motorrad entwendet hatte, dasselbe wieder abgenommen, weil der Philippsburger Autoschlosser Reis wohl die gestohlene Maschine, aber nicht ihren neuen Besitzer kannte. Er nahm die Verfolgung sofort auf und konnte den aus Germersheim stammenden Dieb der Gendarmerie übergeben. Das Jungvolk veranstalte am Samstagabend in der städtischen Turnhalle einen Werbeabend, in dem den Eltern das Leben und Treiben ihrer Jugend vorgeführt wurde.

In Untergrombach wurde kürzlich das Bürgergabholz ausgegeben. Jeder Bürger mußte für die „Gab", welche in einigen Ster Brennholz besteht, 6 Mark bezahlen. Samstagabend veranstaltete die Ortsgruppe der deutschen Arbeitsfront im Kronensaal einen Versammlungsabend, in welchem Parteigenosse Betzner-Bruchsal über das Ziel und die Einrichtungen der DAF berichtete. Ba.

Neuigkeiten aus Neudorf

p. Neudorf (Amt Bruchsal), 25. März. Durch die NS-Gaufilmstelle wurde im Lammsaal bei starkem Besuch der Tonfilm „Flüchtlinge" mit gutem Erfolg vorgeführt. — Im Saale des alten Schulhauses sprach Bildwart Gilliard in einem Lichtbildvortrag über „Der Geist von Potsdam". — Am Mittwoch fanden sich 16 Mädchen und 4 Jungen in Fabrik und Schule ein, um am Reichsberufswettkampf teilzunehmen. — Abends sprach in einer Versammlung der Deutschen Arbeitsfront unter Vorsitz von Ortsgruppenwalter Pg. Freidel über Ziel und Zweck der Deutschen Arbeitsfront Pg. Belzner-Bruchsal. — Am Samstag fand der Koch- und Backkurs der NS-Frauenschaft, in dem Frl. Fesenbeck-Karlsruhe jeden Abend dieser Woche sich fleißig und mit Erfolg bemühte, 27 Frauen und Mädchen in Alltäglichkeiten und Geheimnisse der Zubereitungskunst einzuführen, seinen Abschluß. Dank eifriger Bemühungen von Frau Zink und Frau Heil konnten im Nebenzimmer des „Gambrinus" die Mitglieder der NS-Frauenschaft und deren Männer sich durch Kostproben überzeugen, daß die Zeit für diese Abende gut verwendet wurde. — Die wichtigste Handelspflanze unserer Fluren ist der Tabak. Bis auf einen kleinen Rest ist das Tabakgeschäft beendigt. Die Ernte der 28 Hektar großen Anbaufläche ergab 150 Zentner Grumpen (Durchschnittspreis 43 Mk.), 300 Zentner Sandblatt (76), 900 Zentner Obergut (63.50) und 300 Zentner Nachtabak (74 Mk.), also 1650 Zentner mit einer Auszahlungssumme von über 100 000 Mark. Dank organisatorischer Maßnahmen in den letzten vier Jahren zur Hebung der Güte kam Neudorf an die Preise der Spitzengruppe heran. Zur Hälfte kam die Ernte nach Homburg (Saargebiet) und nach Mannheim; die Grumpen wurden nach Speier verkauft.

Der badische Komponist Karl Kromer 70 Jahre alt

Mahlberg, 25. März. Am Samstag vollendete der von hier gebürtige badische Komponist Karl Kromer, der seit Jahrzehnten in Stuttgart lebt, sein 70. Lebensjahr. Kromer ist berühmt geworden durch sein Lied „Nach der Heimat möcht ich wieder". An Pfingsten wird der siebzigjährige Meister seiner Heimat einen Besuch abstatten. Mit dem Besuche wird ein Heimatfest verbunden werden.

*

Freistett (bei Kehl), 25. März. (Unverschämter Fischdiebstahl.) Einem hiesigen Fischer wurden dieser Tage seine Fischkasten samt den darin befindlichen etwa 2½ Zentner Fischen von bisher unbekannten Tätern gestohlen.

50 Jahre im Dienste der schwarzen Kunst

Konstanz, 24. März. Maschinensetzer Emil Haller, der bei der Konstanzer Zeitung beschäftigt ist, konnte am Freitag sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß gingen ihm zahlreiche Glückwünsche und Anerkennungsschreiben zu.

*

Müllheim, 25. März. (Schwerer Verkehrsunfall.) Als der beim hiesigen Finanzamt tätige etwa 40 Jahre alte, verheiratete Steuerbeamte Pröneke am Samstagnachmittag gegen 1/22 Uhr auf dem Heimweg den Straßensteilhang beim „Ochsen" in Vögisheim mit seinem Motorrad herabkam, verlor er die Herrschaft über sein Gefährt und stürzte. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Spital in Müllheim. Sein Zustand ist bedenklich.

Rudolf Heß in Freiburg

Freiburg i. Br., 25. März. Am Samstag weilte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in Freiburg. Er wohnte dem Konzert des Nationalsozialistischen Reichs-Symphonieorchesters in der Festhalle bei und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Kerber gab den Empfindungen der Anwesenden in seinen Begrüßungsworten Ausdruck.

*

Am Sonntagnachmittag traf Reichsminister Rudolf Heß von Freiburg kommend mit dem Kraftwagen in Freudenstadt ein. Der Stellvertreter des Führers, der von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt wurde, stieg im Hotel „Post" ab und begrüßte dort den SA-Reserve-Trupp, der gerade von einem Gepäckmarsch für das SA-Sportabzeichen zurückgekommen war. Der Minister unterhielt sich kameradschaftlich mit den einzelnen SA-Männern und erkundigte sich vor allem nach den alten Parteigenossen, die er besonders ins Gespräch zog. Als nach kurzem Aufenthalt Rudolf Heß nach dem Flugplatz Böblingen weiterfuhr, wurden ihm von der Menge stürmische Ovationen dargebracht.

*

Krozingen, 25. März. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Samstagabend ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 15 Jahre alte August Uhli von hier zum Opfer fiel. Uhli wollte mit seinem Fahrrad in die Landstraße einbiegen und fuhr dabei auf einen aus Richtung Freiburg kommenden Lastwagen auf. Die Verletzungen waren so schwer, daß jede ärztliche Hilfe umsonst war.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTGART

Dienstag, 26. März

6.00 Bauernf., Wetterber.
6.10 Choral-Morgenspruch
6.15 Gymnastik
6.30 Zeitangb., Wetterber.
6.35 Gymnastik
7.00 Frühkonzert
8.15 Gymnastik
8.35 Schallplatteneinlage
8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
10.00 Nachrichten
10.15 Französisch für die Unterstufe
10.45 Aus Karlsruhe: Klass. Cellomusik. Mitw.: Fr. Dollmaetsch (Violinc.), Walter Born (Klav.)
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Wetterber., Bauernf.
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter
13.15 Mittagskonzert
15.15 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Franz. Sprachunterr.
18.15 Kurzgespräch
18.30 Alleweil lustig, alleweil fidel!
19.00 Unterhaltungskonzert
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der Nation „Auch kleine Dinge können uns entzücken"
21.00 Der Traum von der Schule
22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter- und Sportber.
22.40 Skizzen für Flöte und Klavier
23.00 Abendmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

DEUTSCHLANDSENDER

Dienstag, 26. März

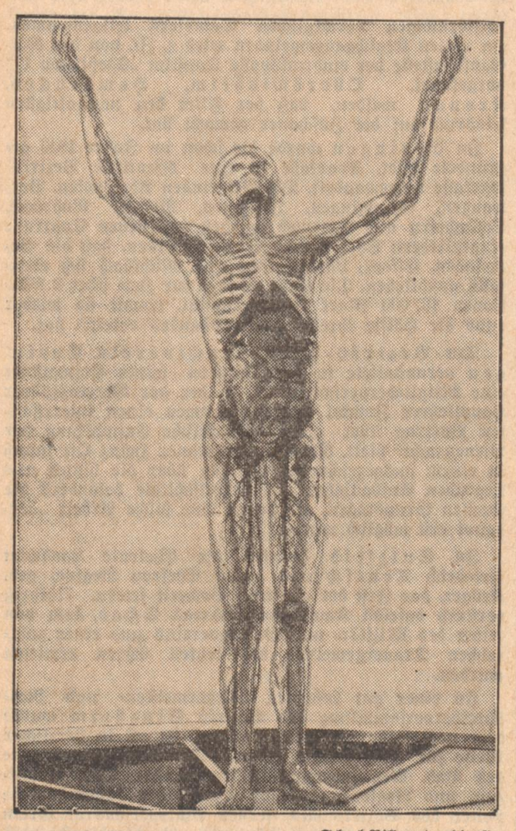
6.00 Wetterbericht
6.05 Tagesspruch
6.15 Funkgymnastik
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!
8.45 Lebesübg. f. d. Frau
10.00 Neueste Nachrichten
10.15 Deutsches Volkstum i. Grenz- und Ausland. Carl Schurz
10.50 Fröhl. Kindergarten
11.15 Deutsch. Seewetterber.
11.40 Der Bauer spricht
12.00 Mittagskonzert
12.55 Zeitzeichen
13.00 Glückwünsche
13.10 Matrosen ahoi!
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei
14.55 Programm, Wetter, Börse
15.15 Die grenzlanddeutsche Frau
15.45 Schaffende Hände
16.00 Neue deutsche Unterhaltungsmusik
17.10 Jugendsportstunde
17.30 Das Wilhelm-Stroß-Quartett spielt
18.05 Hitlerjugend an der Arbeit
18.25 Polit. Zeitungsschau
18.45 Zwischenprogramm
19.00 Und jetzt ist Feierabd.
20.00 Kernspruch
20.15 Stunde der Nation
21.00 Patriottische Fantasien
22.00 Wetter, Nachrichten, Sport
22.45 Deutsch. Seewetterber.
23.00—0.30 H. Bund spielt

Das Herz ruht täglich fünf Stunden

Das sind die Wunder des Lebens — Von Dr. H. Magers

„Wunder des Lebens" — so nennt sich die vielleicht interessanteste Ausstellung, die in Deutschland seit Jahren zu sehen war und die soeben in Berlin eröffnet wurde. Von einigen Wunden des Lebens, die dem Besucher dieser Ausstellung besonders eindrucksvoll vorgestellt werden, erzählt auch der folgende Beitrag.

Wunder des Lebens. — Haben wir nicht verlernt, uns zu wundern? Wir sprechen zwar gern von Wundern der Technik, aber die Wunder des Lebens nehmen wir gewöhnlich als Selbstverständlichkeit hin. Nur ganz selten



Scherl-Bildmaterndienst

„Der gläserne Mensch"

Wohl der interessanteste Ausstellungsgegenstand der großen Schau „Wunder des Lebens", die am Samstag in Berlin der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, ist der „gläserne Mensch". Nach dem Modell einer griechischen Statue wurden hier die inneren Organe, Nerven- und Blutbahnen des menschlichen Körpers, naturgetreu nachgebildet und mit durchsichtigem Cellophan überzogen

rührt uns ein Schauer des Wunderbaren an, wenn wir zum Beispiel auf den ersten Schrei eines Neugeborenen warten und endlich dies erste Lebenszeichen des neuen Erdenbürgers ertönt. Dann ist das Wunder geschehen, das unerklärliche: neues Leben ist aus der Vereinigung zweier Menschen entstanden.

Wunderleistungen des menschlichen Herzens

Was wissen wir zum Beispiel von unserem Herzen? Wir wissen, daß es Tag und Nacht schlägt, und daß das Leben zu Ende ist, wenn das Herz aufhört zu pochen. Aber hier hört gewöhnlich schon unsere Kenntnis vom Herzen auf. Wenige von uns wissen, daß auch das Herz Ruhepausen braucht. 75 mal schlägt es in der Minute, aber zwischen zwei Schlägen schiebt es jedesmal eine kurze Rast ein, diese notwendige Erholungspause dauert zwar nur eine Sechstelsekunde, aber im Verlauf eines Tages kommt immerhin die beträchtliche Zeit von fünf Stunden zusammen, während der das Herz „schläft" und neue Kraft zu neuer Arbeit sammelt.

Wie groß ist denn die Arbeitsleistung des Herzens? Alle drei Minuten gehen 25 Liter Blut durch die Herzpumpe. Im Verlauf eines Tages pumpt das Herz 10 000 Liter Blut. Die dafür aufgewendete Kraft ergibt, in Meterkilogramm ausgedrückt, eine ganz beachtliche Summe. Die Leistung entspricht jedenfalls der Kraft, die nötig ist, um drei Menschen im Fahrstuhl den 138 Meter hohen Berliner Funkturm hinaufzudrücken. Das ist Tag für Tag und Jahr für Jahr die Leistung unserer Herzmuskeln. Wußten wir das? Haben wir unser Herz immer dementsprechend behandelt?

Wunder in Blut

Nicht weniger eindrucksvoll ist die Lehre vom Blute. Dieser „ganz besondere Saft" ist Träger jener geheimnisvollen Hormone, die den sinnvollen Ablauf des Lebens im Körper regeln, und der roten Blutkörperchen, kleiner lebender Zellen, die allen Geweben den nötigen Sauerstoff zuleiten. Diese roten Blutkörperchen haben ein Leben von 20 Tagen; dann sterben sie und müssen durch die Leber aus der Blutbahn geschafft werden. Während ihres zwanzigsten Lebens sind sie 3000 mal durch die Schlagadern des Herzens geglitten. 22 Billionen dieser roten Blutkörperchen kreisen dauernd in unsern Adern. Da das eine vollkommen unvorstellbare astronomische Ziffer ist, wird es vielleicht klarer, wenn man sagt, daß in einem Blutstropfen fünfmal so viele rote Blutkörperchen sind, wie der Mensch Haare auf dem Kopf hat.

Da unter den roten Blutkörperchen ein ewiges Stirb und Werde herrscht, ist auch die Leistung nicht unbeträchtlich, die der Mensch in jedem Augenblick auf die Neubildung roter Blutkörperchen aufwenden muß. Es handelt sich darum, in jeder Sekunde 10 Millionen solcher Zellen neu zu bilden. Würde man Blutzelle an Blutzelle reihen, so wie sie in unserem Körper neu entstehen, dann entstünde ein Zellenweg: der sich mit 250 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde verlängert. Wollte man alle roten Blutkörperchen eines Menschen auf einer Fläche ausbreiten, so könnte man 3200 Quadratmeter damit bestecken.

Die Zahl 32 kehrt übrigens öfter wieder in der Lehre vom Leben. 32 Kubikmeter Luft verbraucht unter anderem die menschliche Lunge täglich. Das ist ungefähr der Rauminhalt des „halben Zimmers" in der Neubauwohnung. Mit Schrecken denken wir an die Qualen, die wir unserer Lunge in überfüllten Eisenbahn- oder Straßenbahnabteilen bereiten.

Der menschliche Knochenbau — eines der größten Naturwunder

Aber selbst wenn wir unser Herz und unsere Lungen schonen, wenn wir ihre Leistungen bewundern und sie entsprechend ehrfürchtig behandeln: wer hat sich wohl schon einmal Gedanken über seine Knochen gemacht! Die Knochen hält man einfach für eine selbstverständliche Beigabe unseres Körpers, und nur wenn sie müde oder gar entzündet sind, werden wir uns schmerzhaft bewußt, daß es sich bei ihnen um lebende Teile unseres Organismus handelt. Man denke nur an die Hand mit ihren 29 verschiedenen Knochen und Knöcheln, die das genialste Arbeitsinstrument ist, das je ersonnen wurde! Wissen wir aber auch, daß unsere Knochen leistungsfähiger sind als Stahl? Jener schlanke, säulenförmige Knochen, der unser Schienbein darstellt, kann die ungeheure Last von 30 Zentnern tragen, ohne zu brechen. Der Knochen ist aber viel leichter und weicher als ein ebenso starkes Gebilde aus Stahl. Vier solcher Schienbeine tragen in der Ausstellung „Das Wunder des Lebens" eine Plattform, auf der achtzig Menschen Platz haben.

Die Wunderwelt des Allerkleinsten

Das Kabinettstück der Ausstellung „Wunder des Lebens" ist das Mikrovivarium, ein erster Ausstellungsversuch dieser Art in Europa. Hier sehen wir das Leben der allerkleinsten Lebewesen, der Bakterien, Strahlinge, Algen usw. Ein Wasserfloh ist für diese Tierchen schon ein unvorstellbar großes Fabelwesen. Aber der Mensch sieht und beobachtet diese Lebewesen, den Tuberkel- und den Diphteriebazillus, die sich zu mörderischer Tätigkeit in unserm Körper einnisten. Im Mikrovivarium werden sie unter das Mikroskop genommen und in vieltausendfacher Vergrößerung an die Wand projiziert. Wir sehen, wie sie ausschauen, sich ernähren und fortpflanzen. Und wir sehen die ebenso winzigen Strahlinge in anmutigem Rhythmus schwimmen und die kunstvollsten Ornamente bauen. Alle Kunstformen, die der Mensch in jahrtausendealter Kunstbetätigung ersonnen hat, sind hier bei diesen winzigsten Wesen bereits vorgebildet, ja die Radiolarien zeigen uns bereits ein Gesellschaftsleben, wie es sein soll. Sie leben in sozialen Gemeinschaften, in denen es bereits eine Arbeitsteilung und eine Fürsorge für den Nachwuchs gibt. Der Nachwuchs wird nicht eher aus dem Zellenverband entlassen, bis er eine eigene Lebensfähigkeit erworben hat.

Das sind in der Tat Wunder des Lebens im allerkleinsten. Die Parallele zum Leben des Menschen und der Völker ist überraschend. Und das Leben des Volkes steht im Mittelpunkt dieser Ausstellung. Vielleicht findet es seinen sinnfälligsten Ausdruck in dem Glockenturm, der den Ehrenplatz in einer der sieben Hallen einnimmt. Alle fünf Minuten ertönt ein Schlag auf die eherne Riesenglocke, und ein Glockenspiel aus Meißener Porzellan stimmt heitere Kinderlieder an, aus Freude darüber, daß in diesen fünf Minuten wieder neun Kinder in deutschen Landen das Licht der Welt erblickt haben. In der gleichen Zeit dreht freilich auch eine unsichtbare Hand am Glockenturm das Stundenglas um zum Zeichen dafür, daß in dieser kurzen Zeit wieder sieben Deutsche ins Grab sanken.

Anekdoten und Schnurren

Ein Unverbesserlicher

Der zu Anfang des 19. Jahrhunderts sehr bekannte Schauspieler Unzelmann, der zeitweilig auch in Königsberg auftrat, hatte die Angewohnheit, während des Spieles, gerade wenn es ihm so einfiel, zu improvisieren. Begreiflicherweise brachte er dadurch nicht nur den Souffleur, sondern vor allem seine mitspielenden Kollegen häufig in arge Verlegenheit. Deshalb verbot ihm die Theaterdirektion ein für allemal jegliches Improvisieren auf der Bühne. Unzelmann fügte sich nur mit Widerwillen dieser „Einschränkung seiner künstlerischen Freiheit". Eines Tages konnte er seinem stillen Groll bei einer Aufführung, allerdings wieder durch verbotenes Improvisieren, Luft machen und die hochwohllöbliche Theaterdirektion vor dem Publikum lächerlich machen. In dem aufgeführten Stück trat auch ein Pferd auf, das von einem Knecht auf die Bühne geführt wurde und dort längere Zeit bleiben mußte. Zur großen Bestürzung des Publikums, der im Zuschauerraum anwesenden Direktion und der Schauspieler ließ das „Schlachtroß" plötzlich eine beträchtliche Portion Mist fallen. Da trat Unzelmann plötzlich vor und mit erhobenem Zeigefinger und vorwurfsvollem Tonfall redete er den guten Braunen also an: „Edles Roß, weißt du denn nicht, daß die Direktion verboten hat, auf der Bühne zu improvisieren?"

Die Zigarre von Königgrätz

Bei einem Essen, das Fürst Bismarck bald nach dem Kriege von 1866 gab, waren neben anderen hervorragenden Männern die Generäle Moltke und Roon anwesend. Nach der Tafel reichte der Wirt in bester Laune seinen Gästen selbst die Zigarren, und dem ihm gegenübersitzenden Grafen Moltke die offene Kiste anbietend, fragte er: „Wissen Sie wohl noch, lieber Graf, wo Sie das letztemal eine Zigarre von mir angenommen haben?" — „Ich erinnere mich nicht", antwortete der Feldherr. — „Nun, ich werde diesen Augenblick nie vergessen", erzählte da Bismarck. „Es war in der Schlacht bei Königgrätz, in den kritischen Stunden, da die Operationen still standen; wir konnten nicht vor-, nicht rückwärts, und vom Kronprinzen wollte keine Nachricht eintreffen. Ich sah mich nach Ihnen um, lieber Moltke, und gewahrte Sie nicht allzu weit weg. Sie blickten über das Schlachtfeld hin, hatten das gleichmütigste Gesicht der Welt aufgesetzt und rauchten an einem Zigarrenstummel. Und da sagte ich mir zum Trost, wenn Moltke noch mit solcher Seelenruhe rauchen kann, wird es wohl nicht ganz schlimm stehen. Ich ritt auf Sie zu und bot Ihnen meine Zigarrentasche. Es waren nur noch zwei Zigarren darin, eine gute und eine ziemlich schlechte. Sie hatten die Gemütsruhe, die gute auszuwählen . . . Meine Herren", wandte sich der Erzähler an die Tafelrunde, „ich habe nachher am Abend die schlechte geraucht und kann Ihnen versichern, daß mir niemals eine besser geschmeckt hat . . ."

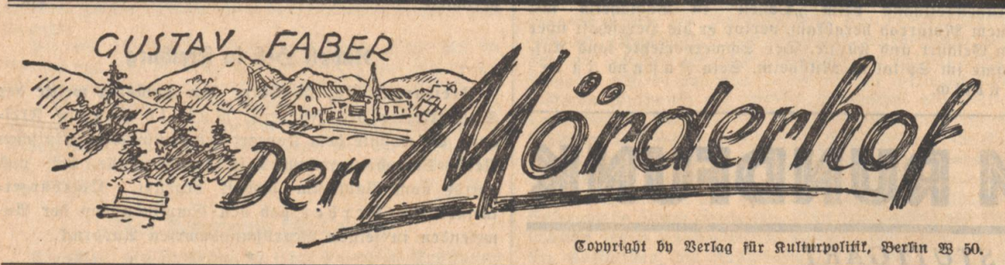
Der Geheimrat Goethe als Buchentleiher

„Kein Wunder, daß man ausgeliehene Bücher so selten zurückbekommt. Es ist eben leichter, das Buch zu behalten, als das, was darinnen steht", sagte der berühmte Moralpilosoph Montaigne, der 1592 starb. Selbst der alte Herr Geheimrat Goethe war ein großer Buchentleiher, trotzdem er eine große, eine sehr gute und reichhaltige Bibliothek doch sein Eigen nannte. Aber seltsamerweise entlieh der Olympier der Weimarischen Bibliothek nicht nur Bücher, die selten waren, oder die er nur zu bestimmten Zwecken gebrauchte, nein, er entlieh ihr auch seine eigenen Werke. So lieh er sich 1807 laut Aufzeichnung den „Faust" und den „Werther", zu welchen Zwecken, ist allerdings aus der Notiz nicht ersichtlich.

Goethe war wohl überhaupt der fleißigste Bibliotheks-Benutzer, und endlich außer Büchern wie „Liebschaften und Kniffe der jetzigen Königin Maria Ludowica von Spanien", oder „Wahrhaftige Abkonterfeyen der Wilden in Amerika" rund 2000 Bücher in 50 Jahren.

Manche davon behielt er 10—20 Jahre. Wenn diese Zeit herum war, waren auch ihm die Kümmernisse und Leiden eines Buchbesitzers nicht erspart geblieben. Viele Bücher waren dann nicht mehr aufzufinden. Und wohl oder übel mußte der Herr Geheimrat diese abhanden gekomenen Bücher ersetzen, oder aber er mußte inserieren, um sich die persönlichen, peinlichen Mahnungen zu ersparen. Dieses Inserat erschien im Weimarischen Wochenblatt im Jahre 1815 und lautete also: „Da man bei Gelegenheit der Revision der Bibliothek des Herrn Geheimrat von Goethe mehrere Werke vermißt, so werden alle diejenigen, welche aus selbiger Bücher geliehen erhalten, freundlich ersucht, solche baldmöglichst in das Goethesche Haus zurückzuliefern."

Ob dieses Inserat Erfolg gehabt hat? Wir wollen es hoffen und annehmen!



Copyright by Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

(29)

Heyder schüttelte den Kopf: „Bauen tue ich eine Kapelle, aber abbrechen nicht. Die Schädel müßten mir des Nachts als Alp die Brust eindrücken. Nein, nein, abbrechen tue ich nie und nimmer, und wenn ich hundertmal Maurer bin."

„Ich sag halt immer — die Politik." fügte der Lehrer hinzu und nahm eine Handvoll Prise.

Da meldete sich Mathis Wursthorn zum Wort und bemerkte, es sei ein Maurergesell aus dem Elsaß im Ort, dem man die paar Kreuzer zu verdienen geben könne.

Da hellte sich Peter Dilgs Miene auf und ein entlasteter Blick antwortete dem Metzgerhofbauern.

So ging der Rat endlich auseinander nach glücklichem Ende. Aber schon auf der Straße war keiner dafür gewesen. Und der Vogt meinte ganz richtig: Hintennach werde man schon sehen, wer recht habe, das Oberamt oder das Gericht, wenn es dann auch zu spät sei.

Peter Dürrenbach aus dem Elsaß, der im Badischen Arbeit suchte, sprach tags drauf beim Vogt von Kirchhofen vor, um sich um Arbeit umzutun. Er wunderte sich, wie rasch der Vogt zuschlug, ihm einen Auftrag gab und Lohn, wenn auch ärmlichen, versprach.

So kam er denn eines Morgens zum Beinhaus, um es dem Erdboden gleich zu machen. Er warf Hacke, Stemmeisen und anderes Gerät auf die Treppe und machte sich an die Arbeit.

Kein Mensch sah ihm dabei zu.

Acht Tage arbeitete er.

Man hörte die Schläge des Eisens.

An der Straße lagen die abgetragenen Steine.

Drauf ging Dürrenbach zum Vogt ins Rathaus, um seinen Lohn zu holen.

Die Leute vom Dorf aber wichen ihm aus. Der Teufel hätte seine Seele schon fest und sicher, sagten sie. Die Kuh, die er anrührte, müßte eingehen, sagten die Mägde. Der Wein, den er trinke, müßte sauer werden, sagten die Burschen.

Anfangs lachte Peter Dürrenbach darüber. Die Bauern würden schon zur Vernunft kommen, und das Gerede stille werden.

Bald drauf ging er über das Feld. Im Dorf konnte er sich nicht halten. Anderswo wollte er Arbeit suchen.

Ueber ihm zog ein grollendes Gewitter.

Ein Blitz erschlug ihn auf dem Weg nach Staufen.

Bauern fanden den toten Leib.

Das ist die Strafe Gottes, sagten die Frauen.

Das ist die Strafe der Erschlagenen, sagten die Kinder.

Die Geschworenen aber betonten noch lange und immer wieder, daß eigentlich keiner für den Abbruch gewesen sei. Das Oberamt, das wär's gewesen! Und der Doktor in der Stadt! Denn die waren fern vom Ort.

Zipfel aber meinte klug: „Ja, ja, so ist's . . .! Die Politik!"

25.

Gold im Keller

Draußen schneite es. Es ging ein frostiger Wind.

In der Stube des Mörderhofes strahlte die Kunst behagliche Wärme aus.

Es klopfte an die Tür.

Herein trat die Löwenwirtin von Ehrenstetten, blaß wie Schnee.

Umständlich hängte sie ihren Mantel neben die Kunst, rieb sich die kalten Hände, sagte „Grüß Gott, Martin", und setzte sich dann zu dem Bauern hin.

„Was willst du, Muhme?" sagte der schroff.

„Ich war gerade beim Vogt. Es war wegen des „Löwens". Da hab ich gedacht, ich will noch rasch zu dir hinuntergehen und ein „Grüß Gott" sagen."

„So sag's, was dich drückt! Aber mach kurz. Ich hab nicht viel Zeit, dich anzuhören. Ich kann dich nicht brauchen jetzt. Hab wichtige Geschäfte und dringende Arbeit. Die Zeiten sind dunkel."

„Ich weiß, ich weiß. Hast wieder Schulden. Die Gläubiger drängen. Ja, ja, so ist das Leben! Hättest den Wald doch nicht verkaufen sollen, Martin. Der könnte dir heute helfen."

„Nicht nur die Schulden, Muhme, nicht nur das ist's. Die Stiefmutter will tausend Gulden einklagen gegen mich, weil ich die Würfe nicht gezahlt. Sie fordert sonst Pfandrecht auf den Hof. Du kannst mir nicht helfen. Muhme. Wo soll ich das Geld hernehmen? Das letzte gab ich dem Salomon, der täglich drängt."

„Nicht helfen, Martin? Frage des Weggerlin Witwe, ob ich der nicht geholfen hab jüngst beim Mattenverkauf! Hab ich deiner Mutter, der Margaretha Eichin nicht immer guten Beistand geleistet. Drum komme ich ja gerade heute, und dazu noch an solch grausigem Wintertag, weil ich dir helfen will, wie ich's deiner Mutter, meiner Base selig, versprochen hab, ehe sie starb. Wegen der Theresia Bruggerin nämlich komme ich . . ."

„Wegen der Bruggerin?" der Bauer wurde aufmerksam, „dann sprich!"

Die Löwenwirtin neigte sich nach vorne, daß ihr Kopf fast des Mörderhofbauern Gesicht berührte, nahm die Hand an den Mund und flüsterte ihm ins Ohr: „Hör, Bauer, was ich dir sag, aber kein Mensch darf wissen, daß du's von mir erfahren. Ich schwätze sonst nie und nimmer etwas über andere Leute aus, aber im Augenblick geht es um dich, geht es um den Hof, und weil ich deiner Mutter selig, der Margaretha Eichin, versprochen . . ."

„So rede doch, Muhme!" Der Bauer wurde ungeduldig.

Die Muhme ging zunächst zur Tür, sah nach, ob auch niemand im Gang wäre, sagte „Wände haben Ohren" und meinte dann: „Die Bruggerin hat im Keller im Badhaus Geld vergraben, gutgemünztes Geld und Goldschmuck!"

„Was sagst? Geld vergraben? Du kannst mich retten, Muhme!" Der Bauer fuhr auf, wollte alles wissen.

Die Margaretha Knöbelin aus Ehrenstetten sagte so nebenbei: „Du meintest doch vorhin, du könntest mich nicht brauchen und ich sollte heimgehen."

„Ich war übellaunig und unleidig vorhin. So sprich doch endlich in Gottes Namen!" rief der Bauer erregt.

„Ich war schon gestern bei dir deswegen und habe bis neun Uhr auf dich gewartet."

„Sag es. Du hast mir immer gut geraten."

„Ich weiß nichts, Martin. Garnichts weiß ich. Solche Geschichten kommen nie von mir. Aber ich habe es von jemand erfahren, der hat es von der Magd Rosina. Und dann reden die Leute so im Dorf . . ."

„Was reden die Leute im Dorf?"

„Die Leute reden viel. Meist ist's dummes Geschwätz. Man kann nicht immer drauf gehen. Aber manchmal steckt auch ein Körnlein Wahrheit im Gerede."

„So sag's doch endlich! Tust wichtig zuerst, und dann weißt du nichts. Wie alles Weibervolk!"

„Nichts wissen? Ich weiß auch nichts. Ich spreche nur nach, was die Leute sagen. Die Leute sagen, die Bruggerin habe Geld im Keller versteckt, du seist blind gewesen und hättest es nicht gemerkt."

„Löwenwirtin, das ist Geschwätz!"

„So, dann frage die Rosina! Die kann es dir erzählen! Die hat das Geld gesehen!"

„Das Geld gesehen?" Der Bauer spitzte die dünnen Henkelohren und sah gespannt die Löwenwirtin an. „Was will sie gesehen haben?"

„Neulich, als die Magd im Keller war, drunten im Bad, um Milch heraufzuholen, da ging die Bruggerin in den Keller und schickte sie nach oben . . ."

„Und dann?"

„Dann sah sie, wie die Bäuerin aus einem Versteck einen ledernen Beutel hervorzog. Mehr weiß ich nicht. Es ist ja auch deine Sache, Martin."

Die Löwenwirtin nahm ihren Schirm und verabschiedete sich: „Aber daß du es weißt, Martin! Ich mir nichts gesagt haben!" Dann machte sie sich zufrieden über ihr getanes Werk auf den Weg nach Ehrenstetten.

Den Bauern hielt es nicht lange auf dem Hof. Er zog eine dicke Jacke an, trat hinaus auf die verschneite Landstraße und trollte im Schneegestöber zum Badhaus.

Dort traf er die Stiefmutter in der Küche. Er sagte „Grüß Gott" und sprach dann in der Stube, wohin sie gingen, vom Hof und vom Vieh.

Schließlich erzählte Martin von dem, was er gehört. „Mutter, du hast Geld im Keller vergraben! Geld, das du mir bei der Vermögensabteilung vorenthalten hast!"

„Geld vergraben im Keller?" fragte die Mutter erstaunt.

„Ja, damals, als der Bauer noch lebte. Und jetzt hast du's im Badhaus. Ich weiß es von sicheren Leuten. Der ganze Ort redet davon."

„Laß die Leute reden, was sie wollen", entgegnete die Muter ruhig, „was wollen sie gesehen haben?"

„Mach keine Ausflüchte, Mutter. Das Geld gehört zum Mörderhof! Ich habe das Kapital nötig!"

Da lachte die Bäuerin auf und sagte: „Geld? Kapital? Geld vergraben im Keller?" Dann fuhr sie ernst fort: „Ja, Martin, damit du es weißt, das habe ich getan! Und der alte Bauer, der hat es gewußt! Hat selber Geld versteckt im Hof und du fandest es nicht.

Aber ich will dir sagen, wie es sich mit dem Geld verhält. Nicht allein im Keller liegt's: 's liegt überall, im Keller, in den Stuben, in der Scheune, im Stall und auf den Feldern.

Fortsetzung folgt

AUS KARLSRUHE

„Eine gemeingefährliche Schwindlerin"

Wie Frau Vögtle ein Auto kaufte und arme Leute um ihr Erspartes brachte - Heute letzte Zeugen — Morgen Plädoyers — Urteil am Donnerstag

Mit der Zeit ekelt es einem an, immer wieder den Straftaten der Angeklagten Berta Vögtle aus Grötzingen ihrer angeblich frommen und heiligen Absichten, ihrem jetzigen Benehmen im Gerichtssaal ihren Ruf als Prophetin und Apostel gegenüber zu stellen — nennen wir ihr Tun beim Namen: Gemeingefährlich — wie es heute ein Zeuge bezeichnete — gemeingefährliche

Die Angeklagte Frau Vögtle

Gaunerei, deren Schwere und Gemeinheit auch der mitunter heiter anmutende Ablauf der Verhandlung nicht abschwächen kann.

Es geht der Urteilsverkündung zu, und deshalb ist Vorsicht am Platze: wir dürfen über der Komik und Verschrobenheit der Grötzinger Prophetin ihre Schädlichkeit für die Gemeinschaft und ihre niedrige Handlungsweise nicht vergessen.

„Hehlinge" —. So nennt der Vorsitzende eine Anzahl ehrlicher Frauen, die hinter dem Rücken ihres Mannes der Angeklagten Geld zuschoben. Das ist kein Einzelfall, sondern war schon Methode der Vögtle: Keile zwischen die Ehegemeinschaft zu treiben und die Spannung für ihre schmutzigen Zwecke auszunutzen. Kaum der Mann dahinter, so besaß sie noch die Frechheit, mehr zu verlangen — „dann bekämen sie alles auf einmal"; wenn schließlich der Gläubiger zu sehr drängte, trat man ihm Forderung ab — aber was für welche!

Jene Hehlinge aber waren noch „froh, daß Schwester Vögtle das Geld habe" — und diese meint heute zum Vorsitzenden: „Daheim wäre es doch kaputt gegangen".

Angeklagte: Ein Auto war notwendig; da mußte man mal nach Baden-Baden, dann nach Mannheim oder nach Mecklenburg.

Vors.: à la Rittergutsbesitzer mit einer Reihe von Vorwerken, nur durch Autoverbindung zu erreichen, wie?

Sie schildert ihre Fahrt nach Mecklenburg und entkräftet Vorwürfe, die kein Mensch gegen sie erhob. Womit sie die tausend Reichsmark Anzahlung leistete, weiß sie heute nicht mehr. — Bei der Vielzahl ihrer Darlehen auch nicht verwunderlich!

Das Auto war noch nicht zu einem Drittel bezahlt, da verfilberte es die saubere Kundin schon wieder weiter

— in ihrem wilden „Drauf-los-transaktionieren", wie es der Vorsitzende nennt; von einem Eigentumsvorbehalt hat sie noch nie etwas gehört.

Die witzige Heilige

Wo sie glaubte, im Recht zu sein, war sie brutal und rücksichtslos — in einem besonders krassen Fall einer Mietseintreibung handelte sie nicht rücksichtsvoller als ihr Geistesverwandter Köppen. Kaufanträge und -verträge wurden am laufenden Band getätigt und aufgelöst. So hätte sie allein, bis es zu einem Kaufabschluß kam, fünf bis sieben Wagen vorher kaufen „wollen" und immer wieder den Kaufmann durch ihre Nachlässigkeit geschädigt.

Die Angeklagte macht andauernd „naive" Zwischenbemerkungen, die stets mit einem Lachen der Zuhörer quittiert werden. Jetzt stellt sie sich gar auf den Standpunkt der Geschädigten — sie habe doch die Anzahlung verloren — und spricht die bemerkenswerten Worte: Wir haben es immer gut und ehrlich gemeint! (Stürmische Heiterkeit.)

Eine temperamentvolle Zeugin

Vors.: Im nächsten Angeklagepunkt wird Ihnen wieder vorgeworfen, sie hätten eine Frau dazu veranlaßt, gegen den Willen ihres Mannes Ihnen die Sparbücher auszuhändigen.

Die Angeklagte verwickelt sich in Widersprüche.

Vors. (zu dem Mitangeklagten F. M.): Sie sind in diesem Punkt der Mithilfe beschuldigt.

M. hält eine lange Verteidigungsrede, er hat nie etwas Unrechtes getan. Ich bin zu Frau Vögtle, um ein anständiger Mensch zu bleiben.

Die betreffende Zeugin ist zwar nicht verschwägert mit der Prophetin, aber immer noch „geistig verwandt" mit Schwester Vögtle, auf die sie schwört — als Kranke kam sie zu ihr und gesund kehrte sie heim.

Zeugin: Schwester Vögtle hat mich auch zu Gott gebracht — obwohl, ich hatte immer so ein kleines Aber — ich boxte immer ein wenig gegen sie.

Vors.: Doch nicht wie Schmeling?

Zeugin: Ha noi, so eine Art geistiger Boxkampf!

Der Vorsitzende hält ihr die Straftaten der Hochstaplerin vor.

Zeugin sendet einen Blick zur Decke: „Unser Gott tut auch hier sein Wunder (mit lauter und feierlicher Stimme). Wenn mich ein Arzt gesund gemacht hat, darf ich nicht über ihn richten!"

„Die Heilige": Der Herr sandte sein Wort und ich machte sie gesund!

Mit Freudigkeit hat die Zeugin ihr Geld „auf den Altar Gottes" geopfert. Sie will Frau Vögtle um jeden Preis reinwaschen, und legt sie dabei am schlimmsten herein.

Frau Vögtle wird vorgeworfen, sie habe am 28. April die Ehefrau eines Zollsekretärs in Karlsruhe veranlaßt, ihr hinter dem Rücken ihres Mannes ein Sparbuch auf die Bezirkssparkasse Gernsbach und ein weiteres mit einem Guthaben auf der Bezirkssparkasse Rastatt, welche auf den Namen ihres Ehemannes lauteten, ausgehändigt und ihr eine Vollmacht zur Abholung des Gernsbacher Guthabens unterzeichnet. Hierbei soll Frau Vögtle gewußt haben, daß die Zeugin nicht ohne Zustimmung ihres Mannes über das Guthaben verfügen durfte und keine Vollmacht hatte und der Ehemann nicht mit einer derartigen Verfügung einverstanden war. Die Angeklagte zeigte das Sparbuch in Gernsbach vor, wo sie 500 und 450 RM. abhob, während sie von dem Konto bei der Sparkasse in Rastatt einen Betrag von 300 RM. abhob.

Der Vorsitzende fordert die Zeugin auf, einmal einige Proben aus den Schwingstunden vorzumachen, damit sich das Gericht ein Bild von dieser merkwürdigen Art Religionsübung machen kann und ist bereit, ihr, falls nötig, eine Mit-Schwingerin zur Verfügung zu stellen. Die Zeugin kann sich jedoch nicht entschließen, sich im Gerichtssaale in Schwingungen zu ergehen.

Vorsitzender: Das war sicherlich sehr bekömmlich als Körper- und Verdauungsübung?

Zeugin: Das ist geistig. Das verstehen Sie nicht. Man mußte schon eingelebt sein in das Ganze, um es zu verstehen.

Die Zeugin räumt ein, daß in den Versammlungen lebhaft gelärmt wurde. Auch an der Zungensprache in Eben-Ezer hat sie teilgenommen.

Vorsitzender: Sie sind heute noch überzeugt von der „Heiligkeit" der Frau Vögtle, abgesehen von den Geldangelegenheiten. Wenn man Ihnen sagt, daß den Leuten die letzten Spargroschen abgenommen wurden und die Opfer jetzt im Elend sitzen — ist das mit dieser Lehre vereinbar?

Zeugin: Ich bin Frau Vögtle immer wieder dankbar, daß ich gesund geworden bin.

Vorsitzender: Es gibt auch eingebildete Kranke, die auf Grund von Suggestionen gesund geworden sind.

Zeugin: Wenn mich ein Arzt gesund macht, werde ich nicht über ihn richten und wenn er vor der ganzen Welt verpönt ist. Ich habe nicht zu richten über die Frau.

Vorsitzender: Wie ging die Gesundung vor sich? Durch geistige Beeinflussung?

Zeugin: Frau Vögtle hat mir Sachen gesagt, die kein Pfarrer sagte.

Vorsitzender: Ich möchte den medizinischen Sachverständigen bitten, sich in seinem Gutachten über diese sog. Heilerfolge vom Standpunkt der modernen Psychiatrie zu äußern. Die Leute haben nun mal den Glauben. Wenn's gut getan hat, hat kein Mensch etwas dagegen.

Die Angeklagte Vögtle erklärte bei Eröterung dieser Frage: „Der Herr sandte sein Wort und sie wurde gesund."

Es kommt zu einem Zwischenfall

Zeugin: schreit den Vorsitzenden an, sie sei keine Lügnerin, sie heult vor Empörung.

Der Vorsitzende kann sie schließlich nur mit der liebenswürdigen Aussicht auf drei Tage Loch beruhigen.

Durch eine zufällig anwesende Bekannte wird ihr eine zweite Lüge nachgewiesen. Erlöst hatte sie schon ihre Sachen gepackt und war zur Türe hinausgeschossen, als sie der Vorsitzende noch einmal zurückrufen muß — und es stellte sich heraus, daß die fromme Jüngerin das wichtigste verschwiegen hatte,

daß Frau Vögtle sie nämlich zu einer regelrechten Urkundenfälschung aufgefordert hatte!

Vorsitzender: Wenn Sie ihre Aussagen beeidigt hätten, wären Sie jetzt schon meineidig!

Zeugin: Ich habs ja nicht getan!

Vorsitzender: faule Ausrede! Ich muß feststellen: daß gerade die unentwegten Anhänger am meisten lügen. (Laute Zustimmung der Zuhörer.)

76jährige Greisin betrogen

Dieser Fall ist der gemeinste.

Vor zwei Jahren machte sich die Prophetin an eine 76jährige Witwe heran und brachte es zu Wege, daß die alte, gläubig-vertrauende Frau ihr das Sparbuch und zwei Blanko-Unterschriften gab.

Die leeren Bogen füllte sie ohne Wissen der Frau mit einer vermögensrechtlichen Erklärung aus und brachte die Greisin nahezu um ihre ganze Ersparnisse. Zudem wollte sie die Alte noch dazu verführen, ihr Wohnungsrecht zu verkaufen und die dafür erhaltene Entschädigung der heiligen Frau zu geben — dafür sollte die Alte in „ihr" Altersheim auf Lebenszeit ziehen dürfen.

Weiter veranlaßte sie einen Hilfsarbeiter, der sich dabei in guter Gesellschaft mit einem Professor, einem Lehrer und einem Beamten befindet, eine selbstschuldnerische Bürgschaft für ein ihr gewährtes Darlehen in Höhe von 7500 RM. zu übernehmen. Seit einem Jahr muß nun der Hilfsarbeiter mit den andern dafür, „daß er das, was ihm die Gebildeten vormachten, nachmachte," monatlich eine für seine Verhältnisse hohen Betrag abbezahlen.

Lange vor Beginn der Nachmittagsverhandlung sammelten sich die Neugierigen in einem beängstigenden Andrang vor dem Landgericht, aber nur ein Bruchteil konnte im Gerichtssaal Platz finden.

Bauernlegerei

Wie es der heiligen Frau in den Kopf kam, fuhr sie über Land, „gab mächtig an" und betrog die Bauern um ihre Aecker — die sie „brauchte" für ihr Heim in Neumalsch, damit die dortigen Insassen die notwendigen Produkte billig hätten.

Der eine Zeuge sagt resigniert: Ich hätte sie besser verschenkt. So hatte ich einen Prozeß um den andern!

Während der Behandlung des nächsten Straffalles, worin die Vögtles einen hiesigen Architekten mit annähernd 15000.— RM. hereinlegten, wurde es Frau Vögtle plötzlich schlecht. Als sie sich zu dem Fall äußern sollte, sagte sie: „Darf ich sitzen bleiben — ich kann der Verhandlung nicht mehr folgen — mein Herz will nicht mehr . . ." Ihre Verteidigerin beantragte eine kurze Pause wegen Herzschwäche ihrer Klientin.

Nach der Pause ergaben sich zwischen den Aussagen der zu dem Fall vernommenen Zeugen und der Angeklagten derartige Widersprüche, daß die Verteidigerin die Vereidigung der Zeugen beantragte.

Gegen spröde Haut
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Badisches Staatstheater:

Uraufführung: Melusina

Die seit Wochen mit Spannung erwartete Uraufführung von H. Henrichs deutscher Volksoper „Melusina" ging nun am Sonntag vor einem vollbesetzten Zuschauerraum über die Bühne. Es ist, wie der Tondichter selbst mitteilt seine erste Oper; jedoch ist die Arbeit an einer zweiten schon weit vorgeschritten, sie soll (nach Schillers „Braut von Messina") Beatrice heißen. Außerdem schrieb er Chorwerke, Lieder, Streichquartette und sinfonische Stücke. Seine Tätigkeit als Kapellmeister, die durch Militär- und Kriegsdienst unterbrochen wurde, führte ihn von seiner Heimatstadt Koblenz nach Elberfeld und Magdeburg. Bei Errichtung der Reichsmusikkammer berief ihn Gustav Havemann als Mitarbeiter in die Reichsmusikerschaft, um an verantwortungsvoller Stelle mitzuarbeiten an der Neugestaltung des deutschen Musiklebens.

Wie wir schon mitteilten, lehnt sich der Text der neuen Oper eng an Grillparzers romantische Oper „Melusina" an; einige Striche sind angebracht, im übrigen ist die Dichtung beinahe wörtlich benützt. Was die Musik angeht, so will ich eines offen und ehrlich sagen: Sie liegt mir nicht. Meine Einstellung zur Musik im allgemeinen und zur Oper im besonderen ist wesentlich härter und herber als die Henrichs. Das hindert nicht, die Qualitäten der zu besprechenden Oper zu würdigen. Der wichtigste Grundzug des Komponisten scheint mir der zu sein, daß er mit allen Mitteln zur Melodie hinstrebt. Das ist unbedingt zu begrüßen; wir müssen wieder los von dem Tohuwabohu (Moses I übersetzt Luther: wüst und leer) der Melodielosigkeit, unsere Komponisten müssen wieder große Bögen von Melodien schreiben und nicht „absichtlich primitiv" mit kleinen Themenfetzen herumjonglieren. Zudem gibt Henrich in seinen Harmonien niemals Rätsel auf; seine Dissonanzen lösen sich so, wie man es erwartet, und die Konsonanz wird vor ihnen bei weitem bevorzugt. Ferner ist festzustellen, daß der Tondichter sich mit großem Geschick in die Stimmung des Textes eingefühlt hat. Man glaubt sich beim Hören dieser Musik in der Tat zurückversetzt in die Ausgangszeit der Romantik, aus der Grillparzers Dichtung stammt (1833), und man erinnert sich gern, daß schon Konradin Kreutzer zu ihr gegriffen hat. (Eine merkwürdige Aehnlichkeit in der Stimmung fiel mir übrigens auf zu dem Schweizer Komponisten Doret, der doch bei uns fast unbekannt ist). So ist es nicht zu verwundern, daß das Werk eine sehr freundliche Aufnahme fand. Für sie konnte sich inmitten der Solisten der Komponist bedanken, der die Oper selbst dirigiert hatte.

Die Solisten standen vor Aufgaben, die ohne zu große Schwierigkeiten bewältigt werden konnten. Die Titelpartie gab Else Blank; vielleicht war sie etwas erkältet, aber dennoch sang sie sehr fein und beseelte das Spiel überaus warmherzig. Ihr Partner Raimund war Wilhelm Rentwig; ihm liegen diese Rollen von jeher, und auch er ließ manchen auffallend guten Ton hören. Fritz Harlan sang und spielte den Grafen mit gewohnter Natürlichkeit und schöner Stimme. Paula Baumann setzte für die Hermina ihre majestätische Figur und ihren satten Alt ein. Franz Schuster war als derber Troll stimmlich und darstellerisch in seinem Element. Schließlich sei noch die sichere Musikalität der Schwesterfeen Fritzi Heinen und Luise Croissant gelobt. — Das Orchester unterstützte den ungewohnten Dirigenten mit ganzer Hingabe, so daß man sich auch von dieser Seite auf eine authentische Wiedergabe verlassen konnte. Dasselbe gilt von dem stets zuverlässigen und frischen Chor. Die Regie lag in den Händen von Erik Wildhagen; er verstand es vortrefflich, die Gruppen zusammenzustellen und wieder auseinanderzuführen. Heinz Gerhard Zircbers Bühnenbilder spiegelten die Stimmung des Werkes ausgezeichnet wieder; als besonders wirkungsvoll möchte ich den Palast Melusinens am Schluß des ersten Aktes hervorheben. Daß bei den technisch nicht leichten Forderungen alles klappte, ist Rudolf Walut zu danken. Endlich müssen noch die geschmackvollen Kostüme von Margarete Schellenberg erwähnt werden.

Vor der Oper wurde eine Tanz-Fantasie von Julius Weismann gegeben; wir haben sie vor einigen Jahren als Konzertstück gehört, und ich schätze sie, trotz Brahms und Schubert, wegen ihrer Eigenart und Frische sehr hoch. Die Tanzgruppe unter der Leitung von Valeria Kratina mit den hervoragenden Vortänzerinnen Lolo Dahlinger, Hildegard Edel, Margot Hermes, Irma Katz und Irmgard Silberborth stellte die Musik sehr schön dar; dabei gefiel mir die erste Hälfte besser als die zweite. Walter Born dirigierte durchaus sicher und geschickt. Steidel.

Volkstümliches Konzert der Philharmonischen Gesellschaft

Die dankenswerte Aufgabe, einem ganz weiten Volkskreise durch leichtverständliche und doch gute Musik mit gediegenen Kräften entgegenzukommen, erfüllte am Sonntagnachmittag die Philharmonische Gesellschaft im Saale des „Friedrichshof". Der trefflich geschulte gemischte Chor unter Stabführung von Karl Hermann Schilling begann, vom Trio begleitet, mit zwei Volksweisen „Horch was kommt von draußen rein" und „Wie ist doch die Erde so schön" in neuem Satz von H. Salzbrenner, die bei der Klangfülle des Chors stark zündeten. Die erste war auch wirklich sehr frisch, die zweite, obwohl verführerisch durch vielfach schöne Stellen, glitt im Kehrreim doch zu sehr in den Schlagerrhythmus ab; das war zu tief gegriffen. Schön und leicht eingänglich wirkte Jos. Rheinbergers Klaviertrio op. 112, in dem Erich Taudt (Violine), Otto Schotte (Cello) und Robert Reimann (Flügel) sich gut aufeinander eingespielt zeigten. In der ganz volkstümlich gewordenen „Berceuse" (Wiegenlied kann man ruhig sagen) von Godard bewies Schotte als Cellosolist und in der Reprise Taudt auf der Violine saubere Technik und gute Ausdruckskraft. Robert Reimann trat mit einer eigenen Komposition, dem recht eigenartigen Nocturno op. 38 hervor. Das Feuchter-Vokalquartett mußte leider ausfallen. Dafür entschädigte der Walzer „Selige Nacht" von Manteuffel, vom gemischten Chor mit Triobegleitung schwungvoll und prickelnd gesungen. Erna Seedorf entzückte die Hörer mit ihrem warmen, blühenden Sopran (obwohl die Akustik nicht so gut war wie in der Stadtkirche) durch Vortrag zweier Lieder von Hugo Wolf „Ueber Nacht" und „Der Gärtner" (dessen Text übrigens nicht von Sturm, sondern von Möricke stammt); ihr Begleiter war leider etwas zerstreut. Sie wirkte auch in der am Schluß von allen Mitwirkenden gemeinsam aufgezogenen Volksliederkette „In der Spinnstube" in mehreren Soli sehr reizvoll, auch der Männerchor konnte sich einmal aus dem Ganzen lösen und in einem Volksliede seine schöne Klangkraft erkennen lassen. Die schlichte Zuhörerschaft war sehr beglückt und begeistert. Solche Aufführungen empfiehlt es sich öfters zu machen, um gerade den einfachen Mann etwas von der Radiobequemlichkeit und der gar zu starken Bescheidung mit „Konservenmusik" zu kurieren; er muß öfters erfahren, daß die Musik und vor allem der Gesang doch ganz anders wirkt, wenn sie nicht „durchgedreht" sind, und nur so bekommen wir den Handarbeiter und den einfachen Mann überhaupt vor den Künstler. W. A.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle. Am vergangenen Samstag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Pfalzstraße bei der Forchheimer Straße ein Verkehrsunfall. Von einem Pferdefuhrwerk hatte sich die Brustkette von der Deichsel gelöst, wodurch der Wagen steuerlos wurde und nach links lief. An einem im selben Augenblick vorbeifahrenden Personenkraftwagen wurde von der Deichsel die linke Seite vollständig eingedrückt. Der am Personenkraftwagen entstandene Schaden beträgt etwa 400—500 RM. Personen wurden nicht verletzt. — Am Sonntag um 4 Uhr morgens kam ein Kraftradfahrer beim Befahren der Adolf-Hitler-Straße in Durlach zu weit links und streifte den Bordstein des Gehweges. Der Motorradfahrer stürzte von dem in Schleudern gekommenen Kraftrad und zog sich einen Schädelbruch zu. Er wurde mittels Sanitätswagens in das Krankenhaus Durlach verbracht.

Brandschaden. Am Samstag gegen 9.50 Uhr entstand in einem Hause der Bleichstraße in Durlach ein Brandschaden. Ein Mieter hatte im Badezimmer eine Kanne mit etwa 20 Liter Benzin aufbewahrt. Infolge Undichtheit der Kanne lief das Benzin aus und entzündete sich vermutlich an der Stichflamme des Gasbadeofens. Das Badezimmer brannte vollständig aus. Durch den Brand entstand ein Gebäudeschaden von etwa 200 RM. und ein Fahrnisschaden von etwa 100 RM. Der alarmierte Feuerwehrlöschzug der Freiwilligen Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Brand inzwischen von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute Dienstag wird die am Sonntag mit außerordentlichem Erfolg uraufgeführte deutsche Volksopfer „Melusina" zum ersten Male wiederholt. Vor der Oper tanzt das Ballett die „Tanz-Fantasie" von Julius Weismann. Das 6. Sinfonie-Konzert der Badischen Staatskapelle am Mittwoch um 20 Uhr steht unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth und bringt mit Max von Pauer als Solisten das Klavierkonzert in a-moll von Robert Schumann. Vorher spielt die Staatskapelle das zweite Brandenburgische Konzert als besondere Ehrung Johann Sebastian Bach's und den Abschluß des Abends bildet Ludwig von Beethovens V. Sinfonie in c-moll.

Karlsruher Künstler im Rundfunk. Fritz Dollmaetsch und Walter Born spielen am Dienstag, 26. März, 10,45 Uhr klassische Cellomusik.

In den Ruhestand getreten ist Frl. Lenchen Daiber, Kanzleisekretärin beim Oberlandesgericht, nach einer 37jährigen Dienstzeit beim Bad. Justizdienst. Der Oberlandesgerichtspräsident hat aus diesem Anlaß an die Beamten und Angestellten der Behörde eine Einladung zur Veranstaltung einer kleinen Abschiedsfeier ergehen lassen. Er dankte in herzlich gehaltenen Worten der Jubilarin für ihre lange und treue Diensttätigkeit, wovon sie 30 Jahre beim Oberlandesgericht zugebracht hatte, und überreichte ihr namens sämtlicher Beamten und Angestellten des Gerichtshofs ein schönes Geschenk mit Widmungsbrief. Ferner übergab er der Jubilarin ein Dankschreiben des Bad. Ministerpräsidenten.

Dienstjubiläum

In diesen Tagen begingen der Werkführer Paul Messerschmid und der Schreiner Franz Schaufelberger beim städtischen Schlacht- und Viehhof ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Betriebsmeister Hauer wird auf Ende des Monats nach nahezu 30jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Aus diesen Anlässen wurde am Mittwoch, den 13. d. M., die gesamte Belegschaft des Schlacht- und Viehhofes zu einer schlichten Feier zusammengerufen. Der Leiter des Betriebes, Schlachthofdirektor Dr. Wagner, dankte den Jubilaren mit herzlichen Worten für die während dreier Jahrzehnte treu und vorbildlich geleisteten Dienste und gab dem scheidenden Betriebskameraden Hauer die besten Wünsche mit in den Ruhestand. Als äußeres Zeichen der Kameradschaft überreichte Direktor Dr. Wagner sodann den Jubilaren sowie dem scheidenden Beamten im Namen der Belegschaft die von ihr gestifteten Geschenke. Als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront war Kreiswalter Frey erschienen, der in einer kurzen Ansprache im Namen der Deutschen Arbeitsfront den drei Jubilaren gratulierte und dafür dankte, daß sie während ihrer langjährigen Dienstzeit ihre Pflicht voll und ganz erfüllt haben. Mit dem von Betriebswalter Neff auf den Führer ausgebrachten Sieg-Heil und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Feier einen würdigen Abschluß.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Heute laufen folgende Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude":

20—22 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße.
20—22 Uhr: Ski-Gymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Eingang Grashofstraße.
17—19 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach, Eingang Schillerstraße.
20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach, Eingang Schillerstraße.

Osterskikurs in Pontresina

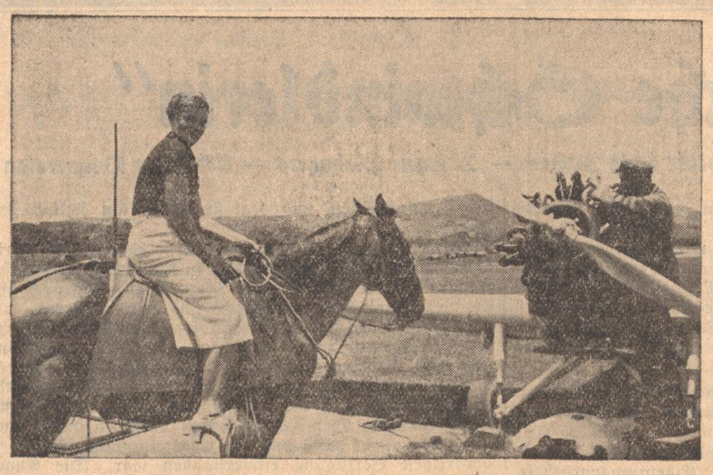
des Skiklubs Karlsruhe

Pontresina im sonnigen Engadin, 1803 Meter hoch gelegen, ist das Ziel unseres diesjährigen Osterskikurses vom 8. bis 20. April. In Pontresina finden wir Skifelder zum Ueben, gleich gut geeignet für den Anfänger und den Fortgeschrittenen. Das herrlichste aber, was Pontresina dem Wintersportler bietet, sind die schönsten und lohnendsten Skitouren des Engadins überhaupt. Diavolezza-, Tschierva-, Coazhütte, Piz Alv, Piz Lagalp, Muottas Muragl, Piz Muragl, Piz Corvatsch, Piz Misoun, Piz Capütschin sind nur einige wenige Namen ausgesprochener Skiziele. Touren nach St. Moritz und Silva Plana über den 2750 Meter hohen Fuorkla Surley zählen mit zu den schönsten. Sind die Schnee- und Wetterverhältnisse gut, so kann von den besten Läufern der 3900 Meter hohe, immer weiße Piz Palü ohne Bedenken gemacht werden.

Die Anfänger, Fortgeschrittenen und Tourenläufer werden jeweils in einer besonderen Gruppe zusammengefaßt und von einem im alpinen Skilauf erfahrenen Lehrwart des DSV unterrichtet und geführt.

Anmeldungen nimmt bis 1. April die Geschäftsstelle im Sporthaus Müller, Kaiserstraße 221 und E. Volk, Heidelbergerstraße 22 (Kursleiter) entgegen. Beide sind zu Auskünften gerne bereit.

Elli Beinhorn spricht in Karlsruhe



Am kommenden Donnerstag, den 28. März wird Elli Beinhorn, die deutsche Fliegerin aus Hannover, die durch ihre kühnen Flüge nach Afrika, Indien und Zentralamerika auf der ganzen Welt bekannt geworden ist, im Konzerthaus über ihre Erlebnisse in fernen Ländern und über fremde Kulturen sprechen. Dem „Führer"-Leser ist Elli Beinhorn und ihre starke Begabung für treffsichere Charakterisierung und Schilderung aus ihren seinerzeit veröffentlichten Originalberichten noch in guter Erinnerung.

Zu ihrem Vortrag hat Elli Beinhorn dem Bund Deutscher Mädel 50 Freiplätze zur Verfügung gestellt und hofft damit ihren kleinen Freundinnen vom BDM eine Freude zu bereiten. Unser Bild zeigt Elli Beinhorn in Afrika.

Durlacher Nachrichten

Generalversammlung des Militärvereins

Der Militärverein Durlach hatte seine Mitglieder zur diesjährigen Generalversammlung in den großen Saal der „Blume" eingeladen. Die Kameraden hatten sich in überaus großer Anzahl dazu eingefunden. Vereinsführer König begrüßte die Anwesenden; es wurden die Namen der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden verlesen und durch eine Minute stillen Gedenkens geehrt. Der zweite Vereinsführer erstattete anschließend den Geschäftsbericht. Ueber das Kassenwesen gaben die Kassenprüfer Heinrich Plesch und Gustav Eiermann sen. Rechenschaft; die Kasse ist in bester Ordnung und ihr Bestand befriedigend. Die Versammlung erteilte dem Kassier Henco und dem Kassenführer des Sturmes 1/238 SA-Reserve II, R. Sauter, einstimmig Entlastung. Zur Generalversammlung war auch der Führer des Oberen Pfinzgaues und des Unterverbandes Durlach 238 der SA-Reserve II, Kamerad Hermann Krieger erschienen; in seiner Ansprache würdigte er die Taten unserer Gefallenen im Weltkriege. Im Anschluß daran wurden zahlreiche Kameraden durch Ueberreichung des Ehrenzeichens für 25- und 40-jährige Mitgliedschaft beim Kyffhäuserbund geehrt. Eine weitere Anzahl Kameraden erhielt für treue, langjährige Mitarbeit ein vom Kyffhäuserbund gestiftetes Bild des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg überreicht. Bei der Neuwahl wurde die bisherige Vereinsführung sowie die beiden Kassenprüfer erneut mit der Führung der Vereinsgeschäfte betraut.

Rückblick auf den Sonntag

In der Hoffnung auf ein Anhalten des schönen Frühlingswetters, das uns seit Beginn der vergangenen Woche bis zum Wochenend in fast ungetrübter Pracht beschert war, wurden wir getäuscht. Die sonntägliche Witterung fand keinen Beifall; den Tag über war es kühl, gegen Mittag fing es an zu regnen und um die vierte Nachmittagsstunde zog sogar ein Gewitter über dem Turmberg auf. Stürmischer Regen und Donnergrollen beherrschten für eine halbe Stunde die Situation, dann lachte wieder heller Sonnenschein vom blauen Himmel.

Der vorletzte Märzsonntag zeichnete sich durch eine starke Ruhe im Veranstaltungsbetrieb aus. Was ihm sein Gepräge gab, war das WHW-Opferschießen und die Sammlung der Freiwilligen Feuerwehr zugunsten des WHW.

Im übrigen traf man sich am Sonntagabend beim Tanz im Blumen-Café, Parkschlößle, Stadion und beim Frühlingsball im Festsaal der „Blume".

Die Lichtspieltheater hatten ebenfalls guten Zulauf. Starkes Interesse fand u. a. der Film „Gongorilla", zu dessen Aufführung der Expeditionsteilnehmer Carl August Diehl erschienen war und über sein Entstehen sprach.

WHW-Opferschießen

In ganz Deutschland stellten sich am Sonntag die Schützen gemäß einer Anordnung des Reichssportführers in den Dienst des Winterhilfswerkes und veranstalteten das WHW-Opferschießen.

In Durlach führte die 1. Durlacher Schützengesellschaft die Veranstaltung durch. Droben auf dem Turmberg an den Schießständen hinter dem Schützenhaus fand von vormittags 9 Uhr bis abends ½7 Uhr das WHW-Opferschießen statt. Die Beteiligung war erfreulich gut. 70 Schützenbrüder, die SA, SS, PO, DAF, Turnerschaft 1846 und Lehrkräfte der Handels- und Gewerbeschule sowie sonstige am Schießsport interessierte Volksgenossen nahmen daran teil. Sogar eine beherzte Frau nahm das Gewehr in die Hand. Die Preisverteilung nahm Oberschützenmeister Balschbach vor. Jeder Teilnehmer erhielt die silberne Erinnerungsnadel; die 30 Besten bekamen je einen der gestifteten Ehrenpreise überreicht. Oberschützenmeister Balschbach, der zugleich in seiner Eigenschaft als Ortsbeauftragter des WHW sprach, konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Betrag von 210.50 RM. eingegangen sei, der restlos dem WHW zufließe. Als Vertreter der Stadtverwaltung konnte er Bürgermeister Dr. Lingens und Stadtrat Seyfried begrüßen. Oberschützenmeister Balschbach schloß die Veranstaltung mit einem Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland.

Schlußkonzerte der Musikhochschule

Mit dem 6. Konzertabend am Mittwoch hatte die Vortragsreihe im Hochschulkonzertsaal ihren Abschluß gefunden, der zum eigentlichen Festkonzert in der Festhalle am Freitagabend überleitete. Der 6. Konzertabend brachte als Einleitung die Holberg-Suite für Klavier von Edv. Grieg, gespielt von Emilie Burger, Wertheim (Kl. Prof. Mantel). Eine sehr gepflegte Abstufung der Stärkegrade, — die linke Hand darf in gewissen Begleitfiguren stärker zurücktreten —, der geschmackvolle Wechsel des Tempos, die gelockerte und gelöste Führung der Linien, die dennoch eine Kraft des Anschlags einschloß, sicherte der jungen Pianistin eine starken Erfolg. — Im Violinkonzert A-Dur von Mozart hörten wir die uns bereits als Pianistin erfolgreich bekannte Pforzheimerin Grete Schlager (Klasse Schmidt); auch hier leistet sie vollwertiges; das Werk, das sehr hohe Anforderungen stellt, wurde glänzend bewältigt; namentlich die Allegrosätze kamen mit makelloser Reinheit und spritziger Beweglichkeit heraus; blendend saßen die fein herübergezogenen Pianostellen. Die Geigerin verfügt über ein technisch einwandfreies Lagenspiel, prachtvoll klingt die G-Saite. Spezial-Studium erfordert nur noch die Tonenthaltung im langsamen Satz. Die Klavierbegleitung durch Franz Hirtler, Freiburg i. Br., wurde technisch sicher gespielt, nur hätte sie im Stile Mozart mehr Leichtigkeit benötigt. Einen seltenen Genuß vermittelte Karl Geiger mit seinem Konzert op. 3 für Kontrabaß von Koussewitzky. Dieses unentbehrliche Orchesterinstrument hat auch als Solovinstrument seine Reize; seine Tücke offenbart es aber gerade im Lagenspiel. Daß Karl Geiger so gut ihrer Herr wurde, zeigt seine erfolgreiche Schulung aus Klasse Schiedt. Der Beifall war herzlich. — Aus Gesangsklasse Dr. Lang hörten wir schön abgeschlossene Leistungen. Erich Scholl sang seine Arie von Giordani sehr frisch und mit guter Resonanz, nur verdirbt er dem Hörer den Genuß durch unnötige Bewegungen beim Singen. Alles Verständnis für die Lockerung und Entspannung, die das Singen durch die entsprechende Körpereinstellung erfährt, aber diese Hilfsmittel müssen beim Auftreten beiseite gelassen werden. — Erika Wild hat in der dunklen Färbung ihres Stimmorgans einen bestechenden Reiz, dazu sitzen ihre oberen Lagen sehr klar und füllig, wodurch die Koloratur in der Arie „Frag ich mein beklommen Herz" von Rossini außerordentlich ansprechen konnte. — Tina Brucker, Rastatt, sang Elsas Traum aus Lohengrin mit innerem Erleben, gerade der Schluß zeigte die durchgearbeitete Auffassung, die Leistung war vollwertig.

Aus Traviata wurde von Erika Wild und Eugen Ramponi das Duett der Traviata und des Germont gesungen. (Eine kleine Kürzung hätte nicht geschadet.) Das Duett stellt an Ausdauer und Atemführung sehr hohe Anforderungen, ist selbst für routinierte Sänger ein Prüfstein ihres Könnens, darum muß die gute und klanglich schöne Durchführung doppelt hoch gewertet werden.

Anton Gleißle (Klasse Prof. Schelb) ist ein glänzender Begleiter, er drängt sich nie mit dem Klaviersatz auf, ist taktsicher und fein abwägend.

Das Violinkonzert D-Moll op. 31 von Vieuxtemps spielte Richard Degler, Rastatt (Klasse Schmidt). Er gab dem gefälligen und stark ins Ohr gehenden Konzert eine mit viel Verständnis erfaßte Note. Vor allem befriedigte die immer gleich bleibende klare und reine Tongebung; der Strich war voll und satt. Gertrud Morstadt (Kl. Prof. Mantel) zeigte sich als Begleiterin am Flügel wieder nur von ihrer besten Seite; was ihr als Solistin an Kraft fehlt, aber ihr hier als Begleiterin sehr zugute kommt, das ist der warme, weiche Anschlag und das völlig gelockerte Spiel.

Mit eigener Komposition war Hanni Schoen mit der Sonatine G-Dur für Violine und Klavier vertreten. Sie ist aus der Klavier-Kompositionsklasse Prof. Dr. Junkers hervorgegangen, und hat mit der aufgeführten Sonatine einen klaren und durchsichtigen Stil der Schreibweise gezeigt. Ganz schlicht und dennoch vollklingend ist dieser in zwei Stimmen gesetzte Kanon. In der Einfachheit sich bewähren, ist die höhere Kunst. Richard Strauß — so erzählt die Anekdote — sagte zu einem seiner Schüler: Meinen 30stimmigen Satz brauchen sie nicht nachahmen, das ist nicht schwer, aber versuchen sie es mit Papa Haydn, der schreibt nur vierstimmig. Der Berichterstatter möchte damit den eingeschlagenen Weg der Komponistin kennzeichnen; er führt zur linearen Musik, der doch einmal wieder die Zukunft ganz gehören wird, wie er die Vergangenheit unvergessen macht. So einfach dieser Kanon im Thema war, so reich war er verarbeitet. Einen ganz famosen Schlußsatz bot die Tarantella. Feurig, schmissig, für jeden Geiger eine Lust; und so ließ sich der prachtvolle Peter König (Kl. Panzer) ganz von dieser temperamentvollen Tarantella tragen. Hanni Schoen, die selbst begleitete, hatte die Wiedergabe durch den Geiger König in gute Hände gelegt. Es gab reichlichen Beifall und Blumen.

Aus der Kompositionsklasse Prof. Cassimir war Paul Arnsperger mit „Drei Lieder für Sopran" vertreten. Arnsperger faßt seine Aufgabe lyrisch an. Eine wohlklingende Harmonik, interessante Modulationen zeichnen eine stimmungsvolle Untermalung im Klaviersatz. Wenn sich in der Sternennacht eine erhabene Ruhe ausbreitet, so spricht das Lied „Trost" in eine rhythmisch herzhaften überzeugenden Art. Auch in dem „Ueber ein kleines" ist das Bildhafte der Musik vorherrschend. Die Melodie ist sehr ansprechend, ohne Effekte gehört und darum wohltuend, Lotte Klauß (Klasse Junkers) sang die Lieder innig und dem Stil angepaßt; die hohe Lage der Lieder aber ließen die Sängerin nicht zur letzten Ausdeutung gelangen.

Einige Erkrankungen machten auch diesesmal wieder einige kleine Programmänderungen nötig.

Orgelkonzert in der Evang. Stadtkirche

Für die gesamte evangelische Gemeinde gab Kirchenmusikdirektor Hans Vogel am Samstagabend in der Evang. Stadtkirche ein gut besuchtes Orgelkonzert, das im Gedenken an die 250. Wiederkehr des Geburtstages des Tonheroen Johann Sebastian Bach eine Folge interessanter Orgelwerke des Meisters brachte. Sei es in den Chorälen, dem Choralvorspiel, der Toccata und Fuge d-moll, der Fantasie und Fuge g-moll oder in der Passacaglia und Doppelfuge in c-Moll, überall trat die hohe, transzendale Musik dieses Eckpfeilers deutscher Tonschöpfer überzeugend in Erscheinung. Hans Vogel bewährte seine anerkannte Meisterschaft auf der Königin der Instrumente aufs neue. In sinngemäßer Registrierung und klarem Hervorheben der musikalischen Linien erstanden die Werke und hinterließen starke Eindrücke. Dem altbewährten Organisten gebührt herzlicher Dank für diese Weihestunde, die durch freien Eintritt jedermann zugänglich war. Ha.

Modellsegelflug der Modellbauabteilung Fliegerortsgruppe Karlsruhe

Die Segelflugmodelle die am Sonntag, den 17. März, beim Uebungsfliegen vom Flughafen Karlsruhe auf die Strecke gingen, sind im Lauf der vorigen Woche wieder zurückgemeldet worden.

Das Modell von Hitlerjunge K. Merkert landete westlich vom Flughafen auf den Bäumen. Das zweite Modell von Hitlerjunge K. Haas nach einem Flug von 45 Minuten um 13.15 Uhr in Neureuth unweit bei den Großeltern des Erbauers.

Tagesanzeiger

Dienstag, 26. März 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Tanz-Fantasie — Melusina

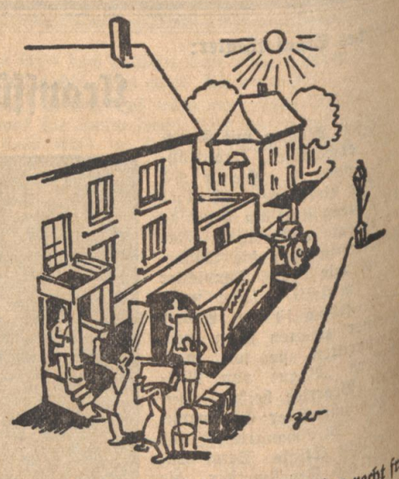
Film

Rest: Alles hört auf mein Kommando
Schauburg: Eskimo
Union-Lichtspiele: Ferien vom Ich
Atlantik: Das Erbe von Pretoria
Gloria: Pat und Patachon schlagen sich durch
Kammer-Lichtspiele: Viktor und Viktoria
Palli: Schmeling — Hamas; Der Geheimagent

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanz
KDW.: Kapelle Lissi vom Uhlenhorn
Löwenrachen: Kapelle Hans Arndt
Museum: Kapelle Schatz
Odeon: Kapelle Otto Houben
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Mit dem „Führer" in das neue Heim



nur muß ihre **Umzugsanzeige** recht früh bei uns eintreffen. Den untenstehenden Abschnitt wollen Sie bitte genau ausfüllen und umgehend ihrem Zeitungsträger bezw. Trägerin mitgeben oder an den Verlag direkt einsenden.

Hier abtrennen!

Ab _____ wohne ich nicht mehr

_____ Nr. _____ Etage

sondern _____ Nr. _____ Etage

Der „Führer" — Ausgabe A/B — soll mir

vom _____ in die

neue Wohnung zugestellt werden.

_____
Unterschrift

Turnen und Sport

Von den Handballspielen

Gauklasse

SpV. Waldhof—Phönix Mannheim 12:3 (5:3)
Tgde. Ketsch—Tv. Ettlingen 9:10 (6:3)
FC. 08 Mannheim—VfR. Mannheim 9:11 (7:4)

Wie nicht anders erwartet werden konnte, brachte der badische Meister Waldhof nun auch das vorletzte Spiel gegen Phönix Mannheim und zwar mit einem eindeutigen Ergebnis siegreich hinter sich. Wenn man auch von Ettlingen restlosen Einsatz und Siegeswillen voraussehen mußte, so überrascht sein Sieg über den Tabellenzweiten doch etwas umsomehr, als dieser bei Halbzeit klar in Führung lag. 08 Mannheim gab sich auch alle Mühe, seinem Lokalgegner VfR. die Punkte abzunehmen, und nach der 7:4-Führung bei Halbzeit waren die Ausichten dazu auch die besten, aber die Rasenspieler setzten in der zweiten Spielhälfte alles ein, um zum Sieg und damit zum dritten Platz zu kommen. Die Abstiegsfrage ist weiter ungeklärt und nachdem Ettlingen mit den beiden Punkten von Ketsch wieder stark aufgekommen ist, werden erst die letzten Spieltage die endgültige Entscheidung bringen, wer von den dreien der Leidtragende ist.

Die Tabelle steht nach den heutigen Spielen:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
SpV. Waldhof	17	15	2	0	163:53	32
Tgde. Ketsch	18	13	2	3	137:75	28
FC. Mannheim	16	9	3	4	97:79	21
L. u. Spv. Rußloch	16	9	1	6	127:78	19
SG. 62 Weinheim	17	8	2	7	98:85	18
Phönix Mannheim	15	6	0	9	76:95	12
VfR. Mannheim	17	5	2	10	80:128	11
Tgde. Seiertheim	16	4	2	10	96:138	10
Tv. Ettlingen	15	3	2	10	72:147	8
Tv. Hockenheim	15	1	1	13	45:122	3

Bezirksklasse II

Bestr. II: Von den zwei planmäßigen Spielen kam nur die Begegnung Polizei Karlsruhe — Tschft. Durlach zum Austrag. Die Polizei war in ausgezeichneter Form und gewann das Spiel überlegen mit 14:4 (7:2). Tv. Bruchsal gewann sein letztes Spiel kampflos, da Tbd. Pforzheim auf die Austragung verzichtete. Die Tabelle der 2. Bezirksklasse hat nun folgenden Stand erreicht:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Tv. Bruchsal	18	14	1	3	148:83	29
Polizei Karlsruhe	17	14	0	3	147:79	28
Tschft. Durlach	17	12	0	5	112:89	24
Tv. 46 Rastatt	17	11	1	5	118:101	23
MGV. Kronau	17	8	2	7	103:92	18
Tbd. Pforzheim	17	7	1	9	83:94	15
FSV. Rotenfels	18	7	0	11	99:134	14
Tbd. Darlanden	17	6	1	10	73:95	13
Tv. 46 Karlsruhe	18	3	1	14	97:170	7
Polizei Pforzheim	18	1	1	16	57:95	3

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: Nordstern Rintheim lag im Treffen gegen die Tgde. Mühlburg auf deren Platz bei Halbzeit noch mit zwei Toren im Rückstand, brachte es aber nach dem Wechsel doch noch zu einem 3:6-Sieg mit welchem ihm auch die Tabellenführung zukam. Das Spiel Tv. Mühlburg gegen Ettlingenweier wurde beim Stande von 4:7 für die Gäste wegen Regen abgebrochen. Rintheim siegte unerwartet hoch über Grünwinkel. 14:7 (7:5) lautete das Ergebnis. Spät aufgewacht ist die Postsportelf, die ausgerechnet gegen einen Anwärter auf die Spitze, den Tv. Grötzingen, einen achtbaren 5:3-(1:3) Sieg erkämpfte und damit Nordstern Vorschub leistete. Die Rangliste der Kreisklasse I steht nun:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Nordstern Rintheim	15	11	0	4	22
Tgde. Neureut	17	9	3	5	21
Tv. Grötzingen	15	9	2	4	20
Tv. Linkenheim	14	9	1	4	19
Tv. Rintheim	17	9	1	7	19
Tv. Ettlingenweier	15	8	0	7	16
Tv. Grünwinkel	16	6	2	8	14
Tgde. Mühlburg	17	5	2	10	12
Tv. Mühlburg	14	3	1	10	7
Postsportverein	14	2	0	12	4

Kreisklasse, Staffel 1:
Langensteinbach — Reichsbahn 4:9 (0:4)

Staffel 2:
Germania Weingarten — Tv. Berghausen 7:5 (3:4)
FV. Blankenloch — Tv. Friedrichstal 8:10 (4:6)
Tv. Wössingen — Germania Untergrombach 10:4 (5:2)
Polizei Karlsruhe — Tschft. Durlach 2:10

Untere Mannschaften:
Tschft. Beiertheim — KTV. 46 für B. gew.
Tgde. Mühlburg II — Nordstern II 2:7
Tv. Mühlburg II — Ettlingenweier II 3:11
Postsportverein II — Tv. Grötzingen II 7:4

Jugendklasse: In einem schönen Spiel kam der Beiertheimer Nachwuchs zu einem weiteren allerdings knappen und sehr glücklichen Sieg über die Jugendelf des MTV., die im Sturm besser besetzt war als die Beiertheimer aber im Schuß weniger Sicherheit zeigte. Das Ergebnis war 4:3 (2:1). Tv. 46 siegte nach ziemlich gleichwertigem Spiel über Rüppurr auf dessen Platz mit 6:8 (3:3). Die Jugend des Postsportvereins sorgte für einen dritten Sieg ihrer Farben über Tv. Grötzingen, den sie mit 5:1 (2:1) erfocht. Die Jugendrangliste:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Tschft. Beiertheim	11	10	0	1	20
Tv. Rintheim	12	8	0	4	16
Tv. Grötzingen	12	7	0	5	14
Tv. 46 Karlsruhe	13	6	1	6	13
MTV. Karlsruhe	12	5	1	6	11
Tv. Rüppur	10	4	0	6	8
Postsportverein	11	3	2	6	8
Tv. Linkenheim	9	0	0	9	0

Schüler: Tschft Beiertheim — Reichsbahn 11:4 (3:4)

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Am Sonntagabend sind vom DFB. die Termine der Gruppenspiele bekanntgegeben worden, die von den 16 deutschen Fußball-Gaumeistern im Kampf um die Deutsche Meisterschaft zu bestreiten sind. Wir führen zunächst noch einmal die Einteilung der vier Gaugruppen an:

Gruppe 1:
Sachsenmeister (Polizei Chemnitz)
Ostpreußenmeister (Yorck Insterburg)
Brandenburgmeister (Hertha/BSC. Berlin)
Schlesienmeister (Ras/Vorw. Gleiwitz).

Gruppe 2:
Nordmarkmeister (Eimsbüttel Hamburg)
Pommernmeister (Stettiner SC.)
Westfalenmeister (Schalke 04)
Niedersachsenmeister (Hannover 96).

Gruppe 3:
Bayernmeister (Sp.-Vg. Fürth)
Mittemeister (SV. Jena)
Württembergmeister (VfB. Stuttgart)
Nordhessenmeister (Hanau 93).

Gruppe 4:
Badenmeister (VfR. Mannheim)
Südwestmeister (Phönix Ludwigshafen)
Niederrheinmeister (Benrath od. Fortuna Düsseldorf)
Mittelrheinmeister (VfR. Köln).

Die Terminliste der Gruppe 4

7. April: VfR. Mannheim — VfR. Köln in Karlsruhe (Phönix-Platz); Düsseldorf — Phönix Ludwigshafen in Elberfeld (Stadion).
14. April: Mannheim — Ludwigshafen in Mannheim (Stadion); Düsseldorf — Köln in Düsseldorf (Stadion).
28. April: Mannheim — Düsseldorf in Mannheim (Stadion); Köln — Ludwigshafen in Köln (VfR.-Platz).
5. Mai: Ludwigshafen — Düsseldorf in Saarbrücken Kieselhumes); Köln — Mannheim in Bonn (Tura-Platz).
19. Mai: Ludwigshafen — Mannheim in Mannheim (Stadion); Köln — Düsseldorf in Köln (Stadion).
26. Mai: Ludwigshafen — Köln in Ludwigshafen (Phönix-Platz); Düsseldorf — Mannheim in Düsseldorf (Stadion).

Frühjahrswaldlauf in Bruchsal!

Rege Beteiligung, schlechtes Wetter, schöner Verlauf!

Der untere Kraichturnkreis hatte für vergangenen Sonntag die Vereine zum Waldlauf versammelt und die Veranstaltung dem Turnerbund übertragen. Von rund ca. 160 Läufern, die gemeldet waren, sind ca. 120 am Start erschienen. Trotz des sehr zweifelhaften Wetters hat eine recht stattliche Zuschauerzahl den Weg in den nahen Forster Wald eingeschlagen. Es war sehr schade, daß gerade zu Beginn ein gewitterartiger Regen einsetzte und somit an die Läufer recht hohe Anforderungen gestellt waren. Um so erfreulicher ist es, daß unter Berücksichtigung des ganz aufgeweichten Waldbodens recht gute Durchschnittszeiten hergebracht wurden. In allen fünf Klassen, in denen gelaufen wurde, bildete sich jeweils eine Spitzengruppe, in der hart um Sieg und schlichten Eichenkranz gekämpft wurde. Getragen von echt turnerischem Sportsgeist, kamen alle Läufe reibungslos zur Durchführung und gestaltete sich der Auftakt zur neuen Saison nur zufriedenstellend für Teilnehmer und Veranstalter. Punkt 5 Uhr konnte Vereinsführer Barth vom Turnerbund 07 die Siegerverkündigung vornehmen.

3500-Meter-Lauf Spielerklasse: Mannschaftssieger: 1. Tv. Oestringen 19 P., 1. Tv. Unteröwisheim 19 P., 2. Tv. Heidelsheim 20 P., 3. Tbd. Bruchsal 07 39 P. — Einzelsieger: 1. Pflaum Fritz, Tv. Unteröwisheim 10.55 Min., 2. Schneider Leonh., Tv. Forst 10.56.7 Min., 3. Zutavern Emil, Tv. Heidelsheim 11.03 Min., 4. Appel Alfons, Tv. Oestringen 11.05 Min., 5. Stroh Herm., Tv. Oestringen.

2000-Meter-Lauf Altersklasse über 32 Jahre: 1. Schneider Arth., Tv. 46 Bruchsal 6.26 Min., 2. Hotz Josef, Tv. Oestringen 6.31 Min., 3. Schnäbele Fritz, Tbd. 07 Bruchsal 7.01.5 Min., 4. Hettmansperger Ernst, Tbd. 07 Bruchsal 7.38.3 Min.

6000-Meter-Lauf Meisterklasse: 1. Mannschaftssieger Tbd. Bruchsal 07.11 Punkte. 1. Hofmann Wilh., Tv. Hochstetten 18.31.3 Min., 2. Schäfer Fritz, Tbd. Bruchsal 18.44.2 Min., 3. Dammert Theod., Tbd. Bruchsal 18.59.5 Min., 4. Hagen Heinr., Tv. Kronau 19.16.4 Min., 5. Schlindwein Herm., Tv. Karlsdorf.

3500-Meter-Lauf Jugendklasse 2 1917/18: 1. Kirchenmayer Erwin, Tv. Oestringen 11.44.5 Min., 2. Schäfer Erwin, Tbd. Bruchsal 07 11.51.5 Min., 3. Eßwein Raimund, Tv. Karlsdorf 12.09.4 Min., 4. Baum Erich, Tbd. Bruchsal 07 12.15.3 Min., 5. Becker Franz, Tv. Malsch.

2000-Meter-Lauf Jugendklasse 1 1919/20: 1. Mannschaftssieger Tv. Heidelsheim 9 P., 2. Tv. 46 Bruchsal 10 P., 3. Tbd. Bruchsal 07 11 P. 1. Weindel Willi, Tv. Forst 6.15 Min., 2. Krämer Arthur, Tbd. Bruchsal 07 6.20 Min., 3. Bräutigam Alois, Tv. 46 Bruchsal 6.22 Min., 4. Rebentisch Willi, Tv. Heidelsheim, 5. Metzger Paul, Tv. Heidelsheim.

Sechstagerennen in Paris

Das 17. Pariser Sechstagerennen wird sicherlich erst in den letzten Stunden entschieden werden. In der letzten Nacht konnten nicht weniger als fünf Mannschaften, darunter auch die deutsche Schön/Lohmann, zur Spitzengruppe aufschließen, so daß jetzt neun Paare die Spitzengruppe bilden. Um 6 Uhr früh am Montag waren 2 972 Kilometer zurückgelegt und der Stand bei der Neutralisation folgender:

Spitzengruppe: 1. Ignat/Diot 350 P.; 2. Aerts/Falck-Hansen 325 P.; 3. Broccardo/Guimbretiere 263 P.; 4. Schön/Lohmann 255 P.; 5. Pijnenburg/Wals 234 Punkte; 6. Carlier/Deneef 212 P.; 7. Magne/Leducq 148 Punkte; 8. van Buggenhout/van Blockhoven 92 P.; 9. G. Wambst/Raynaud 88 P.; 2 Rd. zur.: 10. Deinari/Di Paco 155 P.; 11. Lemoine/Dayen 122 P.; 13. Cheury/Fabre 118 P.; 3 Rd. zur.: 13. Coupry/Pecqueux 102 P.; 14. Hill/Dempsey 71 P.

Ihre Karl-Heinz
Ein gesunder Sonntagsjunge ist angekommen.
Richard Lenz u. Frau
77821

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Dipl. Turn- und Sportlehrer
HANS STIEFEL
Bezirksbeauftragter des Reichssportführers
ERIKA STIEFEL
geb. Eitner
Karlsruhe, den 26. März 1935
Bahnhofstraße 10
7560

Statt Karten
Dr. Viktor Mainzer
Bürgermeister
Friedel Mainzer
geb. Karle
VERMÄHLTE
Karlsruhe — Gernsbach i. M.
26. März 1935
7538

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Immobilien

Gutgehende Wirtschaft mit Saal und neuer Theaterbühne, schönen Nebenzimmer, Wurstküche, Kegelbahn und Oekonomiegebäuden, in der Nähe von Karlsruhe umständehalber, zu außerordentlich vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. 79030 an den Führer.

Geschäftshaus
Nähe Bruchsal, mit genütg. Wohnungen u. Remise zu verkf. Zur Zeit Friseurgeschäft in Betrieb. Angeb. unt. 78552 an den Führer.

Geschäfts- oder Wohnhaus
nur gut rentabel, im Stadtzentrum, b. Selbstkäufer gesucht. Eilang. unt. 7566 an d. Führer

Verbreitet den Führer

Bruchleiden!
auch schwerste Fälle werden erfolgreich behandelt bei
Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe
Anfertigung in eig. Werkstätte. Waldstr. 49

Oeffentliche Gemeinnützige
amtlich anerkannte
Auswanderer-Beratungsstelle
Herrenstraße 45a, Z. 33.
Auskünfte über die Arbeitslage, Einreisebestimmungen, klimatische und Siedlungsverhältnisse etc. der verschiedenen Zielländer. (Devisenangelegenheiten).
Sprechstunden täglich von ½10—12 und 15—16 Uhr, Samstags nur vormittags. 78634

Chr. Hospiz
Herzog Berthold
Adlerstraße 25. Telefon 7424/25.
Mod. Haus, 55 Zimmer, fl. Wasser zu 2.—, bis 3.— RM. Lichtsignal, Zimmer-Fernsprecher, Bad. Großer Hofraum für Autos, Einzelboxen. Küche u. Keller anerkannt vorzügl. Peinlichste Sauberkeit. (78463)

Qualitätsweine!
Aus den besten Lagen der Pfalz
Wachenheimer, Roppertsberg, Freiesheimer, St. Martiner, Königsbacher, Kallstatter, Leistatter usw.
Liter von 48 Pfg. an. Offen oder in Literflaschen abgefüllt. (78595)
Pfälzer Weinhaus, Amalienstraße 53, Telefon Nr. 8126)

Stachel- und Johannisbeer Hochstämme und Büsche
Himbeeren — Brombeeren
sowie alle Arten Obstbäume
empfiehlt 75761
ERICH IBEN
BAUMSCHULEN ETTLINGEN
Am Reichsbahnhof - Fernspr. 291

Ungeziefer aller Art vertilgt
73550
Fr. Springer
Markgrafenstr. 52 / Tel. 3263

77790
Fleckenlose Reinigung von Kleidungsstücken
erreichen Sie früher auf umständlicher Art durch Kochen von Panamarinde. Heute machen Sie es einfacher und sparsamer mit dem fertigen Auszug aus Panamarinde:
Quillola
DOSEN ZU -.25 -.50 -.80

Wichtig! Bitte lesen!

und kommen, um zu erfahr., was jahrzehntelange Praxis alles vermag. Alle Besucher, deren Haarboden nicht in Ordnung ist, (starker Haarausfall, Beißen u. Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen, auch zu frühzeitiges Ergrauen), erhalten genaue Auskunft was zu machen ist, um zu einem gesunden Haarwuchs zu kommen. Jeden Donnerstag von 10—12½ u. 1½—7 Uhr mikroskopische Haaruntersuchungen (RM. 1.—). Haben Sie Vertrauen, wir retten auch Ihre Haare. (70628)
Gg. Schneider & Sohn
I. Württbg. Haarbehandlungsinstitut
Karlsruhe, Reichsstr. 16, beim Albtalbahnhof, Fernsprecher 7804.

Frühling im südlichen Schwarzwald!
BADENWEILER
HOTEL RÖMERBAD
geöffnet v. Mitte März b. Ende Okt. Prosp. d. Gebr. Joner

Amtliche Anzeigen

Bretten

Gesuch des Stefan Schäfer, Metzger in Neibsheim um Genehmigung zur Errichtung einer Schlachtstätte in Neibsheim.

Stefan Schäfer in Neibsheim hat um Genehmigung zur Errichtung einer Schlachtstätte auf seinem Grundstück Lgb. Nr. 273 auf Gemarkung Neibsheim nachgesucht.

Ich bringe dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen beim Bezirksamt Bretten oder beim Gemeinderat in Neibsheim binnen 14 Tagen, vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an dem die diese Bekanntmachung enthaltende Nummer ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verfäumt gelten. (77822)

Antrag und Pläne liegen auf meiner Registratur — Zimmer VIII — und dem Rathaus in Neibsheim auf.

Bretten, den 18. März 1935.
Bad. Bezirksamt.

Kanalisation in der Gemeinde Flehingen.

Der **Gemeinderat Flehingen** hat beim **Bezirksamt Bretten** um **Verleihung des Rechts zur Erstellung einer Kanalisationsanlage** und zur **Einleitung der Kanalisationsabwässer in den Kraichbach und Kohlbach** nachgesucht. Gemäß §§ 54 des Wassergesetzes in Verbindung mit § 41 der VAO. hierzu wird das Gesuch zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen beim Bezirksamt oder dem Gemeinderat Flehingen innerhalb einer Frist von 2 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Gemeinderat oder beim Bezirksamt einzureichen und zu begründen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten. Gemäß § 113 Satz 2 des Wassergesetzes wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die vor Inkrafttreten des Wassergesetzes vom 8. April 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titeln an den öffentlichen Gewässern oder an den natürlichen, nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.

Je 1 Fertigung der Pläne und Beschreibungen liegt innerhalb der bezeichneten Frist auf dem Rathause der Gemeinde Flehingen und beim Bezirksamt — Zimmer 8 — zur Einsichtnahme auf. (77823)

Bretten, den 19. März 1935.
Bad. Bezirksamt.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil

Bruchsal

Errichtung eines Gießereigebäudes durch Elisabeth Schütz in Wiesental.

Elisabeth Schütz von Speyer beabsichtigt beim Bahnhof Waghäusel Lgb. Nr. 1050a eine Eisengießerei zu erstellen. (78728)

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen beim Bezirksamt oder Gemeinderat in Wiesental binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an anzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verfäumt gelten.

Die Beschreibung und Pläne liegen während der Einsprachsfrist auf der Kanzlei des Bezirksamts und dem Rathaus in Wiesental zur Einsicht offen.

Bruchsal, den 14. März 1935.
Bezirksamt.

Elsenz

Freihand Stammholzverkauf.

Die **Gemeinde Elsenz** verkauft am **Donnerstag, dem 28. März 1935**, in ihrem Gemeindewald folgendes Stammholz:

38 Buchen, 124 Eichen, 26 Fichten, 3 Ahorn, 13 Eschen, 1 Kirschbaum.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf der Hiebstätte „Steinacker" beim Wegweiser nach Tiefenbach.

Elsenz, den 21. März 1935.
Bürgermeisteramt

Erlach

Jagd-Versteigerung

Die Gemeinde **Erlach** versteigert am **Montag, den 1. April 1935**, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathause in Erlach die Ausübung der **Gemeindejagd** mit einer Gesamtfläche von 350 ha Wald, Wiesen und Felder auf die Dauer von 9 Jahren vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 des R.J.G. Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht offen. (77820)

Erlach, den 20. März 1935.
Der Gemeinderat:
Langeneckert, Bamstr.

Ettlingen

Handelsregister A OZ. 255. Firma **Gottlieb Rauch**, Fordimed chem.-pharmazeut. Präparate in **Langensteinbach**. Die Firma ist erloschen.

Ettlingen, den 22. März 1935.
Amtsgericht. (78723

Kehl

Rheinregulierung Kehl-Istein.
Steinlieferung.

Das Bad. Rheinbauamt in Kehl a. Rh. vergibt in öffentlicher Verdingung für die Rheinregulierung Kehl—Istein die freie Lieferung von 65 000 To. Rheinbausteine in verschiedenen Losen nach den Stationen Ottenheim, Kappel und Niederhausen. Die Angebote sind verschlossen und postfrei bis spätestens 10. April 1935 um 10 Uhr 30 vormittags auf dem Geschäftszimmer des Rheinbauamtes in Kehl a. Rh., Gewerbestr. 18, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. (78709)

Angebotsvordrucke und Bedingungen werden an Bewerber abgegeben.

Zuschlag bis 31. Mai 1935.

Rheinbauamt Kehl.
Rheinregulierung Kehl-Istein.
Vergebung von Bindedraht.

Das Rheinbauamt in Kehl a. Rh. vergibt für die Rheinregulierung Kehl—Istein in öffentlicher Verdingung die freie Lieferung von 30 000 kg geglühtem Bindedraht von 2 mm Durchmesser. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Bindedrahtlieferung" versehen, verschlossen und postfrei bis spätestens Montag, den 8. April 1935, vormittags 10.30 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Rheinbauamtes Kehl, Gewerbestraße 18, einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote stattfindet. (78708)

Angebotsvordrucke mit Bedingungen werden an Bewerber abgegeben.

Zuschlagsfrist: 1. Mai 1935.

Handelsregister. **Firma Robert Herrmann, Internationale Transporte in Kehl.** Inhaber ist: Robert Herrmann, Kaufmann in Straßburg. (78726)

Kehl, den 23. März 1935.
Amtsgericht.

Handelsregister. Bei nachgenannten Firmen, **Oberbadische Getreide- und Mehl-Spedition** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Kehl**, **La Réserve** Weinbrand-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Kehl**, **Reca** Fabrikation chemischer Produkte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Kehl**, wurde eingetragen: Auf Grund des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht. (78725)

Kehl, den 20. März 1935.
Amtsgericht.

Kuppenheim

Aufgebot.

Der Eigentümer des von uns ausgestellten Sparbuches Nr. 71, mit einem Guthaben von RM. 2 203,13 hat den Verlust des Sparbuches angezeigt und dessen Aufgebot und Kraftloserklärung beantragt.

Der Inhaber des Sparbuches wird daher aufgefordert, dieses innerhalb eines Monats ab heute unter Geltendmachung seiner Rechte bei uns vorzulegen, widrigenfalls das Sparbuch nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklärt wird. (77818)

Kuppenheim, den 23. März 1935.
Bezirkssparkasse Kuppenheim
(öffentl. Verbandssparkasse).

Oberkirch

Die Steuerpflichtigen der neu gebildeten Gemeinde **Bottenau** haben vom 1. April 1935 an alle Einzahlungen, die an das Finanzamt Oberkirch zu leisten sind, unmittelbar an die **Finanzkasse Oberkirch** zu entrichten. (77824)

Vom gleichen Zeitpunkt an wird die Steuerveranlagung der Bewohner des Nebenorts Bottenau vom Finanzamt Oberkirch übernommen.

Oberkirch, den 22. März 1935.
Finanzamt. (77824)

Rastatt

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen der Firma **Neubeck & Cie.**, Stahlwaren- und Ackergerätegesellschaft m.b.H. in **Rastatt**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin bestimmt auf **Donnerstag, den 25. April 1935, vorm. 9 Uhr**, vor dem Amtsgericht Rastatt, 2. Stock, Zimmer 235. Die Auslagen des Konkursverwalters sind auf 81,91 RM., seine Vergütung ist auf 1600 RM. festgesetzt (78724)

Rastatt, den 22. März 1935.
Amtsgericht.

Sasbachried

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Sasbachried** verpachtet am **Samstag, den 6. April 1935, nachmittags 3 Uhr**, im Rathaus daselbst die Jagdnutzung, Jagdbezirk 1 Feldjagd ca. 563 ha vom 1. April 1935 auf 9 Jahre.

Jagdbezirk 2 Waldjagd ca. 103 ha (Hochwald) vom 1. April an auf 12 Jahre nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen. Die Zulassung zur Versteigerung richtet sich nach § 12 des Reichsjagdgesetzes. Die Bedingungen werden bei der Versteigerung verlesen. (78099)

Sasbachried, den 21. März 1935.
Der Bürgermeister:
Habich.

Zeutern

Die Gemeinde **Zeutern** vergibt am **Samstag, den 30. März 1935**, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Zeutern ihr sämtliches Stammholz aus dem Gemeindewald, bestehend aus 124 Eichen, 58 Buchen I.—VI. Klasse, 4 Eschen und 3 Akazien. Die Vergebung geschieht Distriktweise. Bei genügender Sicherheit kann evtl. sämtliches Holz an einen Uebernehmer vergeben werden. Uebernehmer möchten sich bis zum Versteigerungstermin schriftlich beim Bürgermeisteramt melden. (77819

Ausszige sind bei Waldhüter Dutzi und Staudt erhältlich.

Bürgermeisteramt:
Hasenfuß, Bamstr.

Amtliche Versteigerungen

Karlsruhe

Zwangs-Versteigerung.
— 6 VZ. 1/35 —

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Donnerstag, den 16. Mai 1935, vormittags 9 Uhr**, in seinen Diensträumen im Rathaus in Karlsruhe, 1. Stock, Zimmer 9, die Miteigentumsanteile von ½ der gesetzlichen Erben des verstorbenen Landwirts **Emil Jakob Kleinert** in **Bulach**, nämlich: 1. Karl Friedrich Kleinert in Karlsruhe, Waldstr. 49, 2. Willi Jäckel Ehefrau Luise geb. Kleinert in Bulach, 3. Emil Kleinert, Metzgermeister in Karlsruhe, an den Grundstücken auf Gemarkung Karlsruhe.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 23. Jan. 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands. (78727)

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch von Karlsruhe Band 16 Heft 24 Bu.

1. Lgb. Nr. 21259: 2a 65 qm Hofreite an der Wiesenstraße 3.
Auf der Hofreite steht:
1. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Durchfahrt u. Eisenbalkenkeller,
2. ein zweistöckiger Treppenhausanbau mit Abort,
3. ein einstöckiges Stallgebäude,
4. einstöckige Schweineställe.
Schätzungswert ohne Zubehör 15 000 = 7500.— RM.
2
Schätzungswert mit Zubehör 15 502 = 7751.— RM.
2
2. Lgb. Nr. 21260: 1 a 50 qm Wiese an der Wiesenstraße Nr. 1.
Schätzungswert 600 = 300.— RM.
2

Karlsruhe, den 21. März 1935.
Notariat 6 Karlsruhe als Vollstreckungsgericht.

Pfaffenrot

Brennholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Pfaffenrot** versteigert am **Donnerstag, den 28. März 1935, vormittags 9 Uhr** beginnend, auf dem Rathaus in Pfaffenrot aus ihrem Gemeindewald:

540 Ster buchenes, 275 Ster eichen. II. u. III. Kl., 13 Ster tann., 4 Ster forlenes Scheitholz.

80 Ster buchene, 88 Ster tannes, 155 Ster forlenes Prügelholz.

15 Ster eichenes Klotzholz und 12 Ster lärchene Gartenpfosten, 2,50 m lang. (77825)

Pfaffenrot, den 23. März 1935.
Der Bürgermeister:
gez.: Bens.

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 27. März 1935, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, i. Pfandlokal, Herrenstr. 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (78467

2 Bücherschränke, 3 Büfetts, 3 Kredenzen, 3 Tische, 4 Stühle, 1 Schrank, 2 Betten, 1 Vertiko, 1 Vitrine, 2 Sofa u. 2 Sessel, 1 Couch, 1 Klavier, 1 Teppich, 1 Tischaufsatz, 3 chines. Vasen, 1 Schreibt., 1 Schreibmasch., 1 Nähmasch., div. Bild., 1 Grammophon, 1 Radio m. Lautspr., 4 Wandschrke., 1 Schnellwaage, 1 Badeeinrichtung, 1 Kinderwagen und 1 Stoßkarren, 1 Partie Damenmäntel.

Karlsruhe, 26.3.35
Heckel,
Gerichtsvollzieher.

Handel und Wirtschaft

Weitere Auflockerung der Getreideversorgungslage

Die Getreideversorgungslage hat in den letzten Monaten, wie in den vom Reichsnährstand herausgegebenen Mitteilungen für die Landwirtschaft festgestellt wird, in zunehmendem Umfange eine Auflockerung erfahren und damit die anfänglichen Bedenken hinsichtlich einer gewissen Verknappung der zu Futterzwecken zur Verfügung stehenden Mengen in fortschreitendem Maße in den Hintergrund gedrängt. Diese Entwicklung ergibt sich zunächst aus der Tatsache, daß die Ernteerträge in den Vorschätzungen unterbewertet worden waren und weiterhin aus der Tatsache, daß die Getreideverfütterung in der Landwirtschaft äußerst vorsichtig und haushälterisch durchgeführt wird. Der Erfahrungssatz, daß beschränkte Futtermittelbestände eine vorsichtige Verwertung veranlassen, und die reichlichen Marktanlieferungen bei Weizen und Roggen, die in den letzten Monaten zu beobachten waren, haben jeweils ihre zahlenmäßige Bestätigung in den Erhebungen der Marktberichtsstelle beim Reichsnährstand und des Statistischen Reichsamtes über die Getreidevorräte der ersten und zweiten Hand gefunden. Die nunmehr für Ende Februar d. J. vorliegenden Zahlen fügen sich widerspruchslos in den Gesamtrahmen ein. Bei sämtlichen Getreidearten sind die landwirtschaftlichen Bestände im Februar weniger stark als im Januar und vor allem wesentlich weniger stark als im Februar des Vorjahres zurückgegangen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß ausreichende Mengen für die Verfütterung, für die Reserve und für die Befriedigung des Ernährungsbedarfes bis zur neuen Ernte der Versorgungslage das Gepräge geben.

Die Sparkasseneinlagen im Januar 1935

Wie saisonmäßig zu erwarten war, haben sich im Januar 1935 die Spareinlagen bedeutend erhöht. Die Einzahlungen stiegen um 210 Mill. RM auf 664,3 Mill. RM, die Auszahlungen jedoch nur um 34,1 Mill. RM auf 513,3 Mill. RM. Die Einzahlungen überwogen somit die Auszahlungen um 150,9 Mill. RM oder 1,22 Prozent des Ende Dezember 1934 nachgewiesenen Einlagebestandes. Zu dem

Börsenausfall am Oster-Samstag

Am Sonnabend vor Ostern, den 20. April, bleiben die Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen. Gemäß § 5 der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse findet an diesem Tage eine Lieferung nicht statt.

Einzahlungsüberschuß treten noch Zinsgutschriften in Höhe von 178,7 Mill. RM, Gutschriften von Härtemitteln im Betrage von 1,1 Mill. RM und sonstige Veränderungen in Höhe von 0,4 Mill. RM. Insgesamt stiegen die Spareinlagen um 331,2 Mill. RM auf 12 688 Mill. RM. An dem Einzahlungsüberschuß waren mit Ausnahme von Hohenzollern sämtliche Länder und Landesteile beteiligt. Den verhältnismäßig höchsten Einzahlungsüberschuß hatte die Sparkasse in Lübeck (3,30 Prozent des Ende Dezember 1934 vorhandenen Spareinlagenbestandes). Die verhältnismäßig geringsten Einzahlungsüberschüsse hatten — aus saisonmäßigen Gründen — im allgemeinen die Sparkassen in den bäuerlichen Gegenden aufzuweisen, während dort, wo die Bevölkerung stärker mit der Geldwirtschaft verflochten ist und sich die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in erster Linie ausgewirkt haben, also im besonderen in den Großstädten und in den Industriegebieten, die Sparkassen erheblich bessere Sparerfolge zu verzeichnen hatten.

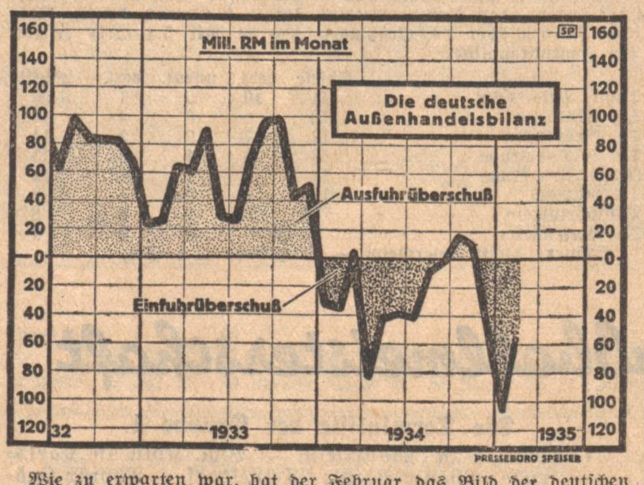
Auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen und Kommunalbanken haben sich im Berichtsmonat beträchtlich erhöht; sie stiegen um 37,6 Mill. RM auf 1725,4 Mill. RM. Die Zunahme, die ebenfalls saisonmäßig bedingt ist, ist größer als in der Mehrzahl der Vorjahre. Dies ist umso bemerkenswerter, als früher diese Einlagen bedeutend höher verzinst wurden als heute. Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen (einschl. Kommunalbanken) zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen im Januar 1935 — ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen und Härtemitteln sowie der sonstigen Veränderungen — um 188,6 Mill. RM gestiegen sind. Unter Einbeziehung der Zins- und Aufwertungsgutschriften sowie der sonstigen Veränderungen im Sparverkehr haben sich die Gesamteinlagen um 368,9 Mill. RM auf 14 446 Mill. RM erhöht.

Gute Weiterentwicklung der Pirmasenser Schuhindustrie

Der Beschluß der Reichsregierung, wieder die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland einzuführen, hat in der deutschen Schuhmetropole eine Hoffnung wirtschaftlicher Art aufkommen lassen. Das Heer braucht Schuhe und Stiefel. Die deutsche Schuhmetropole, die unter schweren Opfern ein unbefriedigendes Wintergeschäft überwunden hat, hofft nun auf laufende Heeresaufträge. Vor und während des Krieges waren ja die Heeresaufträge sehr bedeutend für die Pirmasenser Schuhindustrie. In den Lederfabriken will man auch nicht versäumen, sich auf diese Aufträge vorzubereiten. Auf jeden Fall wird man sich rechtzeitig mit schweren Häuten eindecken.

Das Frühjahrsgeschäft hat sich in den letzten zehn Tagen durchweg sehr gut entwickelt. Die Belegschaften, die teilweise stark vermindert worden waren, sind zum Teil wieder ganz aufgefüllt worden, auch die verkürzte Arbeitszeit verschwindet langsam wieder. In wenigen Wochen ist bereits Ostern und bis dorthin muß der größte Teil der bisher eingelaufenen Aufträge erledigt sein. In Schwierigkeiten wird wohl die Schuhindustrie diesmal nicht kommen, da ein Teil der Bestellungen bereits in den Wintermonaten erledigt werden konnte. Wenn noch festgestellt werden muß, daß die Damenschuh-Bestellungen größer sind als die Aufträge für Herrenschuhe, so ist dies vor allem auf die geschmackvollen Modelle zurückzuführen, die für dieses Frühjahr herausgekommen sind.

Die deutsche Außenhandel im Februar



Wie zu erwarten war, hat der Februar das Bild der deutschen Handelsbilanz wieder wesentlich verbessert, nachdem der Januar den außerordentlich ungünstigen Wert von mehr als 100 Mill. RM Einfuhrüberschuß ergeben hatte. Zwar ist auch im Februar die Bilanz noch bei weitem nicht wieder aktiv geworden, doch hat eine weitere Beschränkung der Einfuhr in Verbindung mit einer gewissen Ausfuhrbesserung immerhin eine sichtliche Entspannung der bedrohlich gewordenen Lage des Außenhandels gezeitigt.

Rheinschiffahrtsverband Konstanz

Der Verband hält es in seinem Geschäftsbericht für 1934 erforderlich, daß ein neuer Staatsvertrag mit Oesterreich und der Schweiz abgeschlossen wird, in dem der Ausbau der gesamten Oberrheinstrecke gesichert wird. Ferner wünscht der Verband die Aufnahme der Ausbauarbeiten am Oberrhein in das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Auf der Strecke Basel—Bodensee ist am 1. Januar 1934 das Kraftwerk Albbruck-Dogern in Betrieb genommen worden. Damit sind von den 12 geplanten Kraftwerken bereits sechs in Tätigkeit. Der Bau des Kraftwerks Reckingen ist hinausgeschoben worden, da Ueberschuß an elektrischer Energie vorhanden ist. Zur Rheinregulierung Straßburg/Kehl—Istein wird bemerkt, daß das Ergebnis der bisherigen Arbeiten die Erwartungen erfüllt hat. Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug Ende 1934 606.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	22. 3.	25. 3
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl	210.00	210.00
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	170.00	170.00
Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste, mitt., fr.Berlin ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl., fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl. ab märk. Stat	—	—
Haf., märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	153.00	153.00
H VII	157.00	157.00
H X	160.00	160.00
H XI	162.00	162.00
H XIII	165.00	165.00
H XIV	167.00	167.00
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) W V	26.75	26.75
W VI	26.90	26.90
W VII	27.05	27.05
W VIII	27.20	27.20
W IX	27.50	27.50
W XI (Berlin)	27.80	27.80
Roggenmehl Type 997 B V	22.10	22.10

	22. 3.	25. 3.
R VI	22.20	22.20
R VII	22.30	22.30
R VIII	22.40	22.40
R IX	22.65	22.65
R XI (Berlin)	22.90	22.90
Weizenkleie W V	11.44	11.44
W VI	11.50	11.50
W VII	11.56	11.56
W VIII	11.62	11.62
W IX	11.73	11.73
W XI	11.85	11.85
Roggenkleie R V	9.94	9.94
R VI	10.00	10.00
R VII	10.06	10.06
R VIII	10.13	10.13
R IX	10.35	10.35
R XI	10.38	10.38
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	27.00-31.00	27.00-31.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
Peluschken	1.00-22.75	21.00-22.75
Ackerbohnen	14.50-15.50	14.50-15.25
Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	10.25-10.75	10.25-10.75
gelbe	15.00-15.25	15.00-15.25
Serabella, neue	25.50-26.25	25.50-26.25
Leinkuchen(37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch.50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.53	4.53
Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl alt.		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl.(Stolp)	9.05-9.15	9.05-9.15
(Berlin)	9.65-9.75	9.65-9.755

Berlin, 25. März. Auch zu Beginn der neuen Woche nahm das Geschäft im Berliner Getreideverkehr einen ruhigen Verlauf, wobei die Grundstimmung weiter als stetig zu bezeichnen war. Das Angebot in Brotgetreide ist, gemessen an der Nachfrage nach wie vor reichlich, zumal die Mühlen infolge des nur zögernden Mehlabsatzes teilweise bereits Lagerschwierigkeiten haben. Es werden somit überwiegend nur Abschlüsse zur späteren Lieferung getätigt, was sowohl für Weizen als auch für Roggen gilt. In Futtergetreide übersteigt die Nachfrage noch immer das Angebot. Allerdings wird der notwendigste Bedarf laufend gedeckt. Für Saathafer sowie Brau- und Industriegersten hat sich die Lage nicht verändert. Scheine liegen erneut ruhiger.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 25. März. Offizielle Preise. Weizen: Inl. 76—77 Kg., gut, ges., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erzg. Bez. W 15: 21, 16: 21,20, 17: 21,50. Roggen: Südd. 71—72 Kg., Festpr. franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. 15: 17,20, 16: 17,50, 13: 16,80. Gerste: Braugerste inl. 20—22, Winter- und Industriegerste 18,5—19,5, Futtergerste Festpr. G 7: 16,20, 8: 16,50, 9: 16,70, 11: 17. Hafer: inl. Festpreisgebiet H 11: 16,20, 14: 16,70, 17: 17. Mais mit Sack 21,25, Raps inl. ab Station 31. Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. 28,55, 15, Type 790 Inl. Bauland 27,95. Roggenmehl: Festpreisgebiet 16, Type 997: 24,70, 15, Type 997: 24,10, 13, Type 997: 23,70. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine mit Sack v. Festpr. W 17: 10,75, Roggenkleie mit Sack v. Festpr. geb. R 16: 10,5, Weizenfuttermehl 13,5, Weizennachmehl 17. — Sonstige Futtermittel: Erdnußkuchen, prompt 14,5, Sojaschrot, prompt 13, Rapskuchen ausl. 12,10, Palmkuchen 13,30, Kokoskuchen 15,30, Sesamkuchen 14, Leinkuchen 16,30. Trockenschnitzel ab Fabrik 8,76, Rohmelasse 6, Steffenschnitzel 10,36, Festpreis ab Fabrik plus 30 Pf. Ausgleich. — Rauhfutter: Wiesenheu, lose 9,80—10,60, Luzernekleeheu 10,5—11, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen und Hafer-Gerste 5—5,5, Stroh, geb. Stroh, Roggen-Weizen und Hafer-Gerste 4,80 bis 5,20.

Metalle

Berlin, 25. März 1935. **Metallbörse.**

	25. 3.	23. 3.		25. 3.	23. 3.
Elektrolytkupf.	39,50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50	Walz-o. Drahtb.	148	
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	
Originalhüttenzink roh	17.50	17,50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	48,50-51,50	

London, 25. März 1935. **Metalle**

	25. 3.	22. 3.		25 3.	22. 3.
Kupfer			Ausl. pr. offz. Pr.	12¼	12¼
Tend. stramm			inoffz. Preis	12¼	—
Stand. p. Kasse	29 7/16-½	28 11/16-¾	entf. Sicht. offz.	12 5/16	12¼
do. 3 Monate	28 15/16-⅞	29 1/16-⅛	inoffz. Preis	12¼-5/16	12-⅛
do. Settl. Preis	29½	28¾	Settl. Preis	12¼	12
do. Elektrolyt	32½-33	31¾-32¼	Zink		
do. best select.	31¾-33	31-32¼	Tend. fest		
do. Elektrow.	33	32¼	Gewl. offz. Preis	13⅜	12 15/16
Zinn			inoffz. Preis	13 5/16	12 11/16-¾
Tend. fest			entf. Sicht o. Pr.	13 5/16	12 11/16
Stand. p. Kasse	215½-216	212½-213	inoffz. Preis	13⅛-¼	12⅝-¾
do. 3 Monate	211-212	20 ¾-209	Settlem. Preis	13¼	12¾
Settlem. Preis	216	212½	Antimon, chin.		
Straits	221	216			
Blei			Amtl. Berl. Mittelk. für d. e. Pfd.		11.85
Tend. stramm					

London, 25. März. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 29 7/16, 3 Monate 29 13/16. Zinn. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 216, 3 Monate 211¾. Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 12¼, entf. Sicht offz. Preis 12 5/16. Zink. Tendenz: fest. Gewl. prompt offz. Preis 13⅜, entf. Sicht offz. Preis 13⅜.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt a. M., 25. März. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 892, darunter Ochsen 190, Bullen 91, Kühe 323, Färsen 248, zum Schlachthof direkt Ochsen 5, Bullen 2; Kälber 625, Schafe 20, Schweine 3753. Ueberstand: Schafe 2, Schweine 117. Marktverlauf: Rinder lebhaft, ausverkauft, Kälber mittelmäßig, geräumt, Hammel und Schafe ruhig, geringer Ueberstand, Schweine mittelmäßig, Ueberstand. Preise: Ochsen 41, 38—40, 34—37, 29—33; Bullen 39—40, 36—38, 32—35, 28—31; Kühe 36—38, 30—35, 24—29, 17—23; Färsen 41, 38—40, 35—37, 32—34; Kälber —, 50—52, 42—49, 33—41, 24—32; Lämmer und Hammel —, —, —, —, 38; Schweine 50 bis 53, 50—53, 50—52, 47—52, 45—50, —, —; Sauen 45—48, 38—44.

Großhandel für Fleisch und Fettwaren: Ochsenfleisch 62—66, 58 bis 62; Bullenfleisch —, 58—62; Kuhfleisch —, 50—56, 36—44; Färsenfleisch —, 62—66, 58—62; Kalbfleisch —, 67—75, 61—67; Hammelfleisch —, 70—75; Schweinefleisch —, 70—75. — Fettwaren: roher Speck, unter 7 Ztm. 68—72, Flomen 80—85. Beschickung: 581 Viertel Rindfleisch, 92 Kälber, 8 Hammel, 146 Schweinehälften. Marktverlauf: lebhaft.

Saarbrücker Viehmarkt vom 25. März

Auf dem Schlacht- und Viehhof Burbach wurden folgende Schlachtviehpreise notiert. Die Preise verstehen sich ohne Schlachtsteuer für ein Pfund Lebendgewicht, sind Marktpreise und schließen alle Spesen ab Stall bis zum Viehmarkt ein. Auftrieb: 191 Großvieh. 8 Ueberstand. Preise: Bullen 40, 36—39, 30—35; Ochsen 40, 36 bis 39, 30—35; Färsen 40, 36—39, 28—32; Kühe —, 34—38, 30—33, 22—26; Schweine —, —, 45—48, 45—48, 45—46. Marktverlauf: langsam.

Wieslocher Schweinemarkt

Auftrieb: 58 Milchschweine, 40 Läufer. Milchschweine 30—38 RM, Läufer 40—56 RM das Paar.

Bergzaberner Ferkelmarkt

Auftrieb: 240 Stück. Preise 44—65 RM das Paar. Markt nicht ganz ausverkauft. Nächster Markt 8. April 1935.

Verschiedenes

Berliner Eierpreise

Berlin, 25. März. Ohne Gewähr. Preise unverändert. Tendenz: freundlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 25. März. Gemahl. Mehlis per März 31,95. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

25. März	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Juli	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
[illegible]	—	—	3.30	3.40	3.40	—	3.50	—	3,60	—	3,70
[illegible]	—	—	3.10	3.20	3.30	—	3.40	—	3,50	—	3,60

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	23./3.	25./3.	21./3.	22./3
	13,17	13.10	12.95	12.92

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 25. März. Anfang. Januar 1072—73, Mai 1092—93, Juli 1098—99, Oktboer 1060—61, Dezember 1069—72. Stimmung: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 25. März. Die Börse eröffnete in recht fester Haltung, da man die Berliner Besprechungen zuversichtlich beurteilt. Die Kurse lagen zumeist 0,25—0,5 Prozent über dem meist leicht ermäßigten Berliner Schlußniveau. Lebhafte Bewegungen entwickelten sich wieder in Spezialwerten wie Stahlverein und Mannesmann sowie in Schiffahrtsaktien. Stahlverein eröffneten zu 83⅝ (83), Mannesmann zu 82 (81⅝), JG. Farben zu 144⅝ (144⅜), Hapag zu 34,5 (33⅞), Lloyd zu 36 (35,5).

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft gering. Altbesitz kamen mit 111⅝ zur Notiz, Zinsvergütungsscheine blieben zu 91,35 gefragt. Im Freiverkehr waren Adler-Kleyer mit 91 nach 90,5 stärker gesucht.

Die Börse blieb auch im Verlauf recht fest, wenn auch die Umsätze nennenswertes Ausmaß nicht annahmen. Lediglich in Hapag blieb das Geschäft lebhafter.

Für Renten bestand geringes Anlageinteresse, doch blieben die Kurse im großen und ganzen wenig verändert.

Nachbörslich nannte man Stahlverein mit 83,5, Rheinstahl mit 105,75, Mannesmann mit 81,75—82, Siemens mit 150,5, Hapag mit 34,25 und Nordlloyd mit 36. Zinsvergütungsscheine galten gegen Schluß der Börse 91,35 Geld.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 111⅝, Ver. Stahlbonds 99⅛, 6 Prozent Ffm. Hyp. Goldpfbr. R. 97,5, 5,5 Prozent Ffm. Goldpfbr. Liqui. 99⅞, Schutzgebietsanleihe v. 1908—1909 10,85, do. 1913—1914 10,85, Lissabon Stadtanl. v. 1886 50.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Merikan. abgest. 4,45.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 74, Comerz- u. Priv.-Bk. 83,5, Deutsche Bk. u. Diskonto 84,5, Dresdner Bk. 84,5.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Mannesmannröhren 82—81⅞, Mansfeld Bergbau 97,75, Rhein. Stahl 105,75, Stahlverein 83⅝.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 54,5 Bk., AEG. Stamm 37, Bekula 140⅝, Bemberg 117, Zement Heidelberg 119⅝, JG. Chemie volle 166,5, do. 50prozentige 133, Conti Caoutschouc 156, Daimler Motoren 93,75, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 210, Dtsch. Linoleum 152,5, Elektr. Licht u. Kraft 120,75, JG. Farben 144⅝, JG. Farben Bonds 122, Ges. f. Elektr. Untern. 120,5, Goldschmidt, Th. 102, Holzmann, Ph. 90, Junghans, Gebr. (Stamm) 90,5, Lahmeyer & Co. 123,25, Rütgerswerke 107,75, Schuckert, Nürnbg. 102,75, Siemens & Halske 150,5, Westdeutscher Kaufhof 37⅝, Zucker, Süddeutsche 166,25.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 120,5, Hapag 34,25 bis 34⅛—34,25, Nordd. Lloyd 36.

Tendenz: fest und zuversichtlich.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 25. März. Die anläßlich des Quartalsschlusses schon frühzeitig einsetzenden Ultimovorbereitungen führten zu einer leichten Versteifung des Geldmarktes. Die Sätze für Blankotagesgeld wurden allerdings noch bei unverändert 3,75—4 Prozent belassen. In Wechseln kommt bereits etwas Angebot heraus, der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3⅜ Prozent.

Am Valutenmarkt machte die Erholung des Pfundes erhebliche Fortschritte. Dagegen gab die italienische Lira nach der schon vorangegangenen Abschwächung erneut nach.

An der Londoner Effektenbörse herrschte angesichts der Berliner Besprechungen zunächst Zurückhaltung, doch blieb die Grundstimmung freundlich. Die Kurse zeigten eher aufwärts gerichtete Tendenz.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 25. März. 12 Uhr. London—Kabel N. Y. 478⅛, London—Schweiz 1479, London—Amsterdam 707,5, London—Paris 72?, London—Mailand 5803, London—Spanien 3503, London—Brüssel 2110

Londoner Goldpreis

Für ein Gramm Feingold 2,79044 RM.

Börsenkurse

Berlin

25. März 1935

	23.	25.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.9	105.9
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.2	107.2
Gr II fällig 1936	107 3	107.3
Gr II fällig 1937	106.4	106.
Gr II fällig 1938	105.3	105.3
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.6	111.6
6 Reichs 27	10?.0	10 .
6 Schatzanw. DR..	98.0	8?.0
Younganl.	102.5	102.7
6 Baden 27	96.	96.0
6 Bayern 27	97.6	97.6
6 Sachsen 27	96.1	96.1
6 Thüringen 26	96.0	95 4
6 Post 30 II	100.	100.4
Schutzgebiete 1908	10.7	10 7
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.5	97.5
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	97.0	97.0
(8) Reihe 9	97.0	97.0
(8) Reihe 14, 15	97.0	97.0
(8) Reihe 20, 21	97.0	97.0
(7) Reihe 28	97.0	97.0
Obligationen		
(8) Hoesch RM	100,5	101.0
Krupp 27 RM.	100.8	100.
6 (7) Stahlw.	99.4	99.4
6 Farbenb.	122.0	122.0
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	—	97.2

	23.	25.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	96.5	96.5
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.0	100.1
6 (8) Kom. 26—28	95.0	95.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.7	96.7
6 (8) Kom. 20	95.0	95.0
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	97.0	96.
6 (8) Kom. 16	97.0	95.7
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.2	96 0
6 (8) Kom. 21—23	95.2	95.0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	10.4	10.6
4 öst. Gold	—	—
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	7.3	7.4
4 ung. Gold	34 4	34.
Anatol. I. 25er		
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	81.4	81.5
Canada		
D. Eisenb. Bet.	80.5	79.0
7 Reichsb. Vz.	120.4	120,
Hapag	32.8	33.7
Hamb. Süd	—	28.
Nordd. Lloyd	34.0	35 2
Südd. Eisenb.	69.0	70.0
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	111 0	112.0
Bayr. Hypotheken	89 5	89.4
Bayer. Vereinsb	100.0	100.5
Berl. Hdlg.	108.4	109.5
Commerzbk.	83.0	83.2
DD-Bank	84.5	84.5

	23.	25.
Dt.Centr.Bod.	97,0	97,0
Dresdner	84,5	84,5
Meining. Hyp	99.0	98,0
Reichsbank	15?,2	148,2
Rh.Hypoth.	130,0	130,2
Industrieaktien		
Accumulat.	158.2	159,2
Aku	34,0	54,8
A.E.G.	36,7	37,0
Anh. Kohle	96,5	95,5
Asch. Zellst.	80,7	81,5
Augsb. NM.	85,5	85,0
B.M.W.	129,0	130,8
Bemberg	116,0	116,5
Berger Tfb.	117,0	116,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	128,5	128,
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	140,4	14 ,8
Berliner Masch.	116,7	116,
Bubiag	—	—
BremBesigh.	—	110,1
BrownBov.	81,2	81,2
Buderus	93,	94,8
Charl. Wasser	10 ,	103,4
I. G. Chemie	168,0	168,0
do. Chem. 50% Einz.	133,0	133,0
Chem. Heyden	101,8	101,5
Chade a-c	219,0	-
Chade d	—	216,0
Cont. Gummi	155,0	155,1
„ Linoleum	153,0	—
Daimler	93,2	94,
Dt. Atl. Tel.	117,2	—
„ Cont. Gas	124,	1 4,8
„ Erdöl	102,6	103,5
„ Linoleum	152,5	—
„ Steinz.	—	117,0
„ Tonstein	96,4	96,1
„ Eisenh.	86,7	87,8
Düren Met.	136,0	—
El. Liefer.	109,2	113,7
El. Licht Kraft	122,0	121,5
Enz.Union		109,0
I.G.Farben	144,0	144,2
Feldmühle	121,0	120,8
FeltenGuill	87,8	88,4
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zeme	95,0	95,
Gesfürel	120,7	120,2
Gritzner	37,5	37,8
GrünBilf	207,	207,0
Harpener	101,1	102,2
HemmorZem.	165,0	—
Hilpert Nbg.	67,5	69,5

	23.	25.
Hoesch	90.1	92.7
Holzmann	87.5	88.6
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	124.0	123.2
Junghans	90.1	89,1
Kali Chemie	—	—
Kali Aschersl	107.5	108.0
Klöckner	88.2	88,8
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	105,0	10 .1
Kollm. Jourd.	71.0	72.0
Lahmeyer	121.1	122.5
Lindes Eism.	116,8	117.0
Lingnerwerke	130.0	130,5
Mannesm.	80.5	81.7
Mansfeld	97.5	97.7
Masch. B.U.Dü.	7 .	74.
Metallges.	94.2	94,0
MezAG.Freib.	—	9 ,0
Miag	81.7	82 0
Neckarwerke	107.0	106.0
Orenstein	89.5	89,
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden	11 .0	114.
Rh. Braunk	208.0	208,0
„ Elektra	113.5	—
„ Stahl	103.7	105,7
R. W. E.	112.6	113,0
Rütgers	107.0	107 0
Salzdetfurth	1 3.7	146
Sch. Bind. Frkf	—	164 0
Schub. Salz	145.6	145,8
Schuckert El.	100.8	10 .2
Schultheiß, P	102.6	1 3.0
Siem.Halske	1 6.5	1 9.
Sinner AG.	91,	92.0
Stöhr Kammg	108.7	108,5
Südd. Zucker	166 2	—
Ver. Glanzstoff	132.0	130 2
Ver. Stahl	81.8	83.5
Westeregeln	108.5	109.5
Zellst. Waldhof	113 5	114.
Ver. Dsch. Nickel	124.0	125.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	265.0	—
Dto.Leben	212.0	—
Mannh.Vers.	—	—
[Kolonial]werte		
Otavi Mine	11.8	12.0
Schantung	—	—

Tendenz: befestigt

Frankfurt

25. März 1935

Staatsanleihen	23.	25.
6 % SchatzReich 23	—	—
6 % Reichsanl. 1927	100,0	99,9
6% Baden Freistaat27	96,5	96,2
6 % Hessen 1929	98,2	98,2
Altbesitz Reich	1 1,7	111,6
4% Schutzgebiete 1908	10,8	10,8
1909	10,8	10,8
1910	10,8	10,8
1911	10,8	1 ,
1912	10,8	10,8
1913	10,	10,8
1914	10,8	10,8
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	92,5	92,5
6 % Berlin Gold v. 24	96,5	95,5
6%Darmst.Gold v. 26	93,0	93,0
6%DresdenGold v. 26	91,2	1,
6(7)%Fkf.Gold v. 26	93,0	93,6
6% Heidelb.Gold v. 26	92,7	92,7
6%Ludwsh.Gold v.26	93,	93,0
6 % Mainz Gold v. 26	93,0	—
6 % Mannh.Gold v. 26	94,0	93,5
6% dto. v. 27	9 ,5	93,0
6%Pforzh. Gold v. 26	93,0	93,0
6% dto. v. 27	92,7	92,7
6%Pirmas.Gold v. 26	92,7	92,7
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	96,5	96,7
6% dto. v. 29 R. 2	96,5	96,7
6% dto. v. 30 R. 3	96,5	96,7
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	—	—
6% dto. v. 26 A.—D.	95,0	95,0
Pfandbriefe		
6%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,7	97,7
dto. R. 13—17	97,7	97,7
dto. R. 21—22	97,7	97,7
dto. R. 11—12	97,7	97,
dto. R. 10	97,7	9 ,7
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	100,1	100,1
dto.m.Anteilsch.3—4	8,7	8,7
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	97,	97,2
dto R. 18—25	97,2	97,2
dto R. 26—30	97,2	97,
dto. R. 31—34	97,	97,2
dto. R. 35—39	97,	97,2
dto. R. 10—15	97,2	97,2
dto R. 17	97,2	97,2
dto. R. 12—13	97,2	97,2

	23.	25.
5½ dto. Liquid.	100,0	100,2
6%dto.GoldKo. R. 4	96,0	96,0
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,5	98.5
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	98,7	98,5
6% dto. R. 3	98,	98,5
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	14,5	14,5
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,	2,7
% Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.AG	2,6	,6
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	—	—
6%Mex.Goldäuß.abg.	10,1	10,4
3% Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	6,8	7,
4% Türk. Bagd. S. I	8,	8,2
4% Türk. Bagd. S. II	8,	8,2
2¼% Anat.Esb.S.u.2	34,0	34,2
5%Tehuant.Goldabg.	—	—
4½% dto. abg.	—	5,5
Industrieaktien		
Adt. Gebr.	61,0	—
AEG.	36,5	37,
Aschaffenbg. Zellst.	81,0	81,5
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	46,0	—
Br. Kleinlein (Hdbg.)	79,0	79,0
Brem.BesigheimOelf.	105,	104,1
Brown, Boveri	80,5	80,5
Buderus	93,0	94,
Cement Heidelberg	118,8	119,
Daimler-Benz A.G.	93,2	94,
Dt. Erdöl	102,7	103,0
Dt.Gold- u. Silbersch.	210,5	210,0
Deutsche Linoleum	152,	152,7
Dt. Verlag	67,	67.0
Durlacher Hof	80,0	80,0
Dyckerhoff & Widm.	10 ,0	1 6,0
Eichb.Werger-Brauer.	91,5	90,5
Elektr. Lieferungen	109,4	109,2
Elektr. Licht & Kraft	—	120,7
Enzinger-Unionwerke	109,0	109,0
Eschweiler Bergwerk	2 0,0	2 0,0
Eßlingen Maschinen	—	—
Faber & Schleicher	65,	65,0
Fahr, Gebr., Pirmas.	143,0	143,
I.G. Farbenindustrie	143,8	144,2
Feinmech. Jetter	—	—
Felten & Guill.	88,0	88,0
Frankfurter Hof	—	—

	23.	25.
Geiling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	120.7	120.7
Goldschmidt, Th.	101.2	10 .3
Gritzner-Kays.Nähm.	37,8	38.0
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	206.0	210,
Hafenmühle Frankfurt	102,0	102.0
Haid & Neu, Nähm.	31.5	31,2
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	101,5	102,7
Hilpert Masch.	67.5	69.8
Hochtief AG.	113,5	114.
Holzmann, Ph.	—	89.0
Ilse Bergbau	—	—
Inag Industrie-Unter.	—	41.0
Junghans, Gebr.	89,0	90,5
Kali Aschersleben	10 ,7	—
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	88,4	89,2
Knorr Heilbronn	180,0	180.
Kolb & Schüle	108,0	108.0
Konserv. Braun	64.2	65 5
Lahmeyer	121,2	122,
Laurahütte	22.0	21.6
Lech Elektr.	96,	96,5
Lokomotivf. Krauß	95.0	95.0
Löwenbr. München	194,0	194.0
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf. Walzmühle	—	—
Mainkraftwerke	94.0	94.7
Mannesm. Röhrenw.	80,5	81,8
Mansfeld AG.	97,7	97,7
Metallgesellschaft	94,7	95,2
Mez AG., Freiburg	59.2	59.2
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	84,4	84.0
Motorenf. Darmstadt	92,5	92,5
NeckarwerkeEßlingen	107,5	107,5
Odenw. Hartst.-Ind.	95,0	95,0
Oesterr.Esb.VerkAst.	6,5	6.5
Pfälz. Mühlen M'hm.	123,0	123,0
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	207.5	—
Rhein. Elekt. Stamm	113,0	113,
Rhein. El. Vorzug	112,2	112,5
Rheinmühlenw.M'hm.	—	—
Rheinstahlwerke	104,2	105.7
Riebeck Montan	94.5	95.0
Roeder, Darmstadt	103,7	103,7
Rütgerswerke	107.	107.8
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	193,0	183.5
Schlink&Co.,Hambg.	—	—
Schriftg. Stempel	80,0	80,0
Schuckert & Co.	101.0	102,5

	23.	25.
Schwartz-StorchenBr.	—	107.5
Seilind. Wolff	70,0	—
Siemens & Halske	146,5	148.5
Siemens Reiniger	80,0	81.0
Sinalco, Detmold	101,0	101.0
Sinner, Grünwinkel	91,0	91.0
Südd.Zuck.AG.M'hm.	166,2	166,2
Tellus Bergbau	94,0	94,0
Thür. Liefer. Gotha	104,0	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	105.0	106.0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	130,0	130,0
Verein. Stahlwerke	81,7	83,6
Ver. Strohstoff Dresd.	—	94,0
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil & Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	—	—
Württ. El. Stuttgart	78,1	78,
Wulle Brauerei	43.0	—
Zellstoff Waldhof St.	114.0	11 .0
Zellstoff Memel	—	49 6
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	74,7	74,2
Badische Bank	124,5	124,5
Bank f. Brauindustrie	111,0	112,0
Bayr. Bodenkredit	138,0	139,0
Bayr. Hyp. u. Wechs.	89,2	89,0
Berl. Handelsges.	108,	109,0
DD-Bank	84,5	84,5
Dresdner Bank	84,5	84,5
Frankfurter Bank	—	—
Frankf. Hyp.-Bank	98,0	98,5
Luxemb. Intern. Bank	4.0	4.0
Meininger Hyp.-Bank	98.0	98,0
Pfälz. Hyp. Bank	97,5	97,7
Reichsbank	159,0	158.7
Rhein. Hyp. Bank	130,	130.2
Südd. Bodenkreditbk.	63,0	—
Württbg. Notenbank	—	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	75,0	75,0
Dtsche. Reichsb. VA.	120,4	120,4
Hapag	32,2	33,7
Heidelb. Straßenbahn	12.0	12,2
Nordd. Lloyd	33,8	35.2
Baltimore and Ohio	13,0	—
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	266,5	266,5
Bad. Assekuranz	52,0	51,0
Frankonia Rück.300er	378.0	378,0
dto. 100er	126,0	126,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers.	37,5	—

Tendenz: fest

Berliner Devisen

		Geld 23. 3.	Brief 23. 3.	Geld 25. 3.	Brief 25. 3.
Kairo	1 äg. Pf.	12.170	12.200	12.205	12.235
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	0.662
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de I.	1 Milr.	0,201	0.203	0.201	0.203
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.469	2.473	2.476	2.480
Kopenhagen	100 Kr.	53,010	53.110	53.160	53.260
Danzig	100 Gl.	81.230	81.990	81.250	81.410
London	1 Pfd.	11.870	11.900	11.905	11.935
Reval	100 estn. Kr.	68.430	68.570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5.245	5.255	5.255	5.265
Paris	100 Frcs.	16.430	16.470	16.420	16.460
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.230	168.570	168.230	168.570
Island	100 i. Kr.	53.730	53.830	53.880	53.980
Italien	100 Lire	20.720	20.760	20.720	20.760
Japan	1 Yen	0.695	0.697	0.696	0.698
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.610	41.690	41 610	41.690
Oslo	100 Kr.	59.670	59.790	59.840	59.960
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.910	47.010	46.920	47.020
Lissabon	100 Esc.	10,770	10.790	10.805	10.825
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	61.210	61.330	61.390	61.510
Schweiz	100 Frcs.	0.720	0.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.020	34.080	34.030	34.090
Prag	100 Kr.	10.392	10.412	10.295	10.415
Konstant	1 t. Pf.	1.978	1.982	1.978	1.982
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.487	2.491	2.492	2.496

Züricher Devisen

25. März 1935

Paris	2038,000	Oslo	7410,000
London	147 ,500	Kopenhagen	6585,000
Newyork	309,000	Prag	1291,500
Belgien	7100,000	Warschau	5825,000
Italien	2545,000	Belgrad	702,000
Spanien	4222,500	Athen	293,000
Holland	2 8,9(0	Konstantinopel	249,000
Berlin	124,050	Bukarest	305,000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	650,000
Wien Notenkurs	5690,000	Buenos Aires	7825,000
Stockholm	7605,000	Japan	8600,000